

# danziger WANDES 90 JAHRE Westpreußisches Volksblatt

Anzeiger für den Freistaat Danzig  
Pommern und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: „Kreis und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Heimatländer“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochenend und Ferien“.

Danziger Volksblatt

**Bezugspreis:** Durch Gläubiger oder Zweigstellen monatl. 2,50 P., durch die Post im Freistaat und Deutschland 3,00 P., nach Pommern durch Träger 4,00, durch die Post 4,25 P., nach Polen unter Preisband 8,25 P., Einzelpreis 0,15 P., Ban. 0,25 P. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsförderung oder Straf hat der Besitzer ob dauernd keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rücksendung, falls die Zeitung in befristetem Umfang verhaftet oder nicht erscheint. Unverl. Mitz. werden nicht zurückgeliefert. Herausgeber: Geschäftsstelle und Redaktion: 247 96 und 247 97. Danziger Zeitleitung: 248 97.

**Ausgabepreise und -bedingungen:** Die einzelpolige Millimeterzeile (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenfeld 10 P., im Reklamefeld 180 mm breit) 50 P. Auslandspreise: Beilagen und Rebatthäuser nach Tarif. Aus amtliche Anzeigen kein Rabatt. Plakat- u. Terminvordrucke sowie Telefonbestellungen und Abstellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Zeichner infolge unentbehrlichen Manuskripts oder tel. Aufgabe keine Gewalt. Bei verhinderter Zahlung, Konkurs, Vergleich und gerichtl. Betriebsverhandlungen kein Rabatt. Gerichtsstand Danzig. Teleg. Adresse: Landeszeitung Danzig.

## Wie die Reichsregierung die Arbeitslosigkeit zu beseitigen hofft

Arbeitsbeschaffung — Freiwillige Spenden — Billigere Hausgehilfinnen — Ausscheidung von Doppelverdienern  
Steuerfreiheit für neue Maschinen — Steueramnestie — Bis zu 1000 Mark zurückzuzahlende Ehestandsbeihilfen in  
Gutscheinen — Erhöhung der Ledigensteuer — Arbeiten der öffentlichen Hand.

Berlin, 1. Juni (DWB). Vor Vertretern der Presse äußerte sich Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium über den Inhalt des gestern vom Kabinett verabschiedeten Entwurfs eines Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit.

Grundätzlich unterschreibt Staatssekretär Reinhardt, dass eine wesentliche Voraussetzung für die Grundung von Wirtschaft und Finanzen nicht schon in einer Verminderung der Arbeitslosenziffern, sondern erst in einer Vermeidung der Arbeitslosigkeit, ferner die Teilung von größeren Wohnungen und Räumen in kleinen Wohnungen, die vorstädtische und die landwirtschaftliche Kleinstadt, Flussregulierungen, die Versorgung der Bevölkerung mit Elektrizität, Gas u. v. d. mehr. Das Reich gibt den Gemeinden und Gemeindeverbänden zinslose Darlehen, dem Haushalt einen verlorenen Zuschuss für Hausreparaturen.

Der Entwurf dieses Gesetzes und besonders sein Absatz 1 ist im Einvernehmen mit dem Reichsbankpräsidenten und dem Reichsbankdirektorium zu stände gekommen. Der Reichsfinanzminister ist danach befähigt, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bis zu einer Milliarde Mark auszugeben. Diese Anweisungen werden der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten in Berlin zur Verfügung gestellt. Anträge auf Mittel sind beim Reichsarbeitsministerium zu stellen.

In Kreisen der Reichsregierung rechnet man damit, dass die Pläne über die Dienstbarkeiten schon in den nächsten Wochen 400 000 Mann an die Arbeit bringen. Die Bezahlung dieser Arbeitskräfte regelt sich in folgender Form:

1. erhalten die Beschäftigten die Arbeitslosenhilfe, die ihnen bei weiterer Dauer der Arbeitslosigkeit zustehen würde.

2. wird vom Träger der Arbeit eine wahrme Maßzahl je Arbeitstag oder ein entsprechender Betrag gegeben,

3. werden vom Reich 25 Mark für jeweils vier

Wochen in Form von Bedarfsdeckungsscheinen zur Verfügung gestellt, die zur Anschaffung von Kleidung, Wäsche und dergleichen dienen sollen. Außerdem wird noch eine sehr namhafte Summe in Bedarfsscheidungsscheinen an die Bezirksfürsorgeverbände gegeben, die besonders Bedürftigen zu Anschaffungen zugute kommen sollen.

\*

Der Wortlaut des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, über dessen Inhalt wir eben berichtet haben, gibt noch Aufschluss über eine Reihe von Einzelbestimmungen, aus denen wir ergänzend das folgende nachfragen:

Der vierte Abschnitt

„Überführung weiblicher Arbeitskräfte in den Haushalt“

geht von der Tatsache aus, dass die Zahl der Hausgehilfinnen in den letzten 10 Jahren ganz bedeutend zurückgegangen ist. Während sie 1925 noch eine Million betrug, beziffert sie sich heute lediglich auf 100 000. Der Grund dafür sind neben der allgemeinen Verschlechterung der Wirtschaftslage in erster Linie die außerordentlich hohen Soziallasten. Jetzt sollen Hausgehilfinnen einkommensteuerlich als minderjährige Kinder angerechnet werden, so dass also ein Arbeitgeber mit einer Frau, zwei Kindern und einer Hausgehilfin in der Berechnung der Einkommensteuer demjenigen mit Frau und drei Kindern gleichgerechnet wird.

Der 5. Abschnitt

„Förderung der Geschäftszweige“

sieht die Einrichtung einer Ehestandsbeihilfe vor, durch die jungen Leuten die Bezahlung von Einrichtungsgegenständen für eine kleine Wohnung ermöglicht werden soll. Es sind zinslose Ehestandsdarlehen bis zum Betrage von 1000 Mark vorgesehen, deren Tilgungsbetrag monatlich 1 Prozent betragen wird.

Weitere Voraussetzung ist die Verpflichtung der jungen Ehefrau während der Dauer der Rückzahlung des Darlehens solange keine Arbeit aufzunehmen, wenn der Ehemann ein Einkommen von mindestens 125 Mark monatlich besitzt. Das Darlehen wird nicht in bar gewährt, sondern in Form eines Bedarfsdeckungsscheines, und berechtigt nur zum Erwerb von Möbeln und Hausrat. Der bisher bestehende Ledigenzuschlag wird vom 1. Juli d. J. ab in Wegfall kommen. Man rechnet damit, dass diese Sichtungen bereits im ersten Jahre 150 000 Ehen finanziert zu können.

Abschnitt 1 betrifft

### Förderung von Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten

an Verwaltungs- und Wohngebäuden, Brücken und sonstigen Bauwerken der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbänden und der sonstigen öffentlichen Körperschaften, an Wohn- und Wirtschaftsgebäuden landwirtschaftlicher Betriebe, ferner die Teilung von größeren Wohnungen und Räumen in kleinen Wohnungen, die vorstädtische und die landwirtschaftliche Kleinstadt, Flussregulierungen, die Versorgung der Bevölkerung mit Elektrizität, Gas u. v. d. mehr. Das Reich gibt den Gemeinden und Gemeindeverbänden zinslose Darlehen, dem Haushalt einen verlorenen Zuschuss für Hausreparaturen.

Der Entwurf dieses Gesetzes und besonders sein Absatz 1 ist im Einvernehmen mit dem Reichsbankpräsidenten und dem Reichsbankdirektorium zu stände gekommen. Der Reichsfinanzminister ist danach befähigt, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bis zu einer Milliarde Mark auszugeben. Diese Anweisungen werden der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten in Berlin zur Verfügung gestellt. Anträge auf Mittel sind beim Reichsarbeitsministerium zu stellen.

In Kreisen der Reichsregierung rechnet man damit, dass die Pläne über die Dienstbarkeiten schon in den nächsten Wochen 400 000 Mann an die Arbeit bringen. Die Bezahlung dieser Arbeitskräfte regelt sich in folgender Form:

1. erhalten die Beschäftigten die Arbeitslosenhilfe, die ihnen bei weiterer Dauer der Arbeitslosigkeit zustehen würde.

2. wird vom Träger der Arbeit eine wahrme Maßzahl je Arbeitstag oder ein entsprechender Betrag gegeben,

3. werden vom Reich 25 Mark für jeweils vier

Wochen in Form von Bedarfsdeckungsscheinen zur Verfügung gestellt, die zur Anschaffung von Kleidung, Wäsche und dergleichen dienen sollen. Außerdem wird noch eine sehr namhafte Summe in Bedarfsscheidungsscheinen an die Bezirksfürsorgeverbände gegeben, die besonders Bedürftigen zu Anschaffungen zugute kommen sollen.

### Förderung der Geschäftszweige

Der Antrag auf Gewährung des Ehestandsdarlehens kann vor Eingehen der Ehe gestellt werden. Dass die künftige Ehefrau zwischen dem 1. Juni 1931 und 31. Mai 1933 mindestens sechs Monate lang im Inlande in einem Arbeitnehmerverhältnis gestanden hat, ist nachzuweisen. Dass ein standesamtliches Aufgebot vorliegt und dass die künftige Ehefrau ihre Zugehörigkeit als Arbeitnehmerin spätestens im Zeitpunkt der Geschäftszweig aufgibt, ist glaubhaft zu machen. Als Arbeitnehmerin gilt nicht die Beschäftigung im Haushalt oder Betrieb von Verwandten aufsteigender Linie. Der monatliche Tilgungsbetrag des Ehestandsdarlehens in Höhe von 1 v. H. ist jeweils am 10. d. Mts. fällig.

Die zur Hingabe des Ehestandsdarlehens erforderlichen Summen werden durch eine Ehestandshilfe aufgebracht, zu der alle ledigen Personen herangezogen werden, die Einkünfte im Sinne des Einkommenssteuergesetzes beziehen.

Diese Ehestandshilfe wird sowohl von Lohn- und Gehaltsempfängern, als auch von Veranlagten erhoben. Als ledig gelten auch verwitwete oder geschiedene Personen, deren Ehe kinderlos ist. Von der Ehestandshilfe sind bestellt unverheiratete Frauen, denen Kindererhöhung zustehen, sowie Personen, die zum Unterhalt ihrer geschiedenen Ehefrau oder eines bedürftigen Elternteiles seit einem Jahr mindestens ein Sechstel ihres Einkommens aufwenden, außerdem Personen, die über 55 Jahre alt sind. Zur Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger werden auf der Basis des Bruttoarbeiterlohns alle unbedrängt einkommenspflichtigen Personen herangezogen. Zum Arbeitslohn gehören nicht Abhauentzügungen, Abteigelder und sonstige Kapitalabfindungen, die aus Anlass der Auflösung eines Dienstverhältnisses gezahlt werden. Die Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger wird nicht erhoben, wenn der Arbeitslohn 75 RM. im Monat nicht erreicht. Bei monatlicher Zahlung beträgt die Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger bei 75—150 RM. 2 v. H., bei 150—300 RM. 3 v. H., bei 300—500 RM. 4 v. H., bei 500 RM. und darüber 5 v. H. Die Ehestandshilfe wird durch Einbehaltung eines Lohn- und Gehaltssteiles erhoben, wobei der Arbeitgeber dem Reich hafst. Bemessungsgrundlage der Ehestandshilfe der Veranlagten sind die Reineinkünfte, die nicht vom Steuerabzug vom Arbeitslohn unterliegen. Sonderleistungen und der steuerfreie Einkommensteil dürfen nicht abgezogen werden. Weibekleidung, Schuhzinsen, Renten und dauernde Kosten nur insoweit, als dies nicht bereits bei Feststellung der Reineinkünfte gelohnt ist. Die Ehestandshilfe der Veranlagten beträgt bei 750—1300 RM. 2 v. H., bei 1300—3100 3 v. H., bei 3100—5500 4 v. H., bei 5500 RM. 5 v. H.

und darüber 5 v. H. Die Ehestandshilfe der Veranlagten wird für die im Kalenderjahr 1933 endenden Steuerabschlüsse nur in Höhe von 5 Prozent erhoben. Auf die Ehestandshilfe der Veranlagten sind Vorauszahlungen erstmals am 10. September 1933 zu entrichten, dann an den für die Einkommenssteuerauszahlungen jeweils maßgebenden Tagen. Die Ehestandshilfe wird weder bei der Berechnung des Einkommens noch der des Steuerabzuges vom Arbeitslohn abgezogen. Sie ist keine Bemessungsgrundlage für die Kirchensteuer. Das Aufkommen aus ihr steht ausschließlich dem Reich zu, soweit es im Rechnungsjahr 1933 40 Millionen RM. in den folgenden je 60 Millionen RM. übersteigt, bildet es ein vom Reichsfinanzminister zu verwaltendes Sondervermögen des Reiches. Der bisherige Ledigenzuschlag kommt ab 1. Juli 1933 in Fortfall.

Spende zur Förderung der nationalen Arbeit.

Eine Ablösbarkeit der Steuerschulden eines Spenders durch Leistung einer freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit besteht nicht, sobald diese Steuerschulden entfallen auf: Vermögensstücke, die sich am 1. Juni 1933 im Auslande befinden oder auf zum gleichen Termin anbietungspflichtige Devisen; 2. auf Zahlungsmittel, die zum Erwerb der unter 1 bezeichneten Werte unmittelbar oder mittelbar verwendet werden sind; 3. auf Ertrag und Einkommen aus den unter 1 und 2 bezeichneten Werten und 4. auf Umsatz, der die gleichen Werte betrifft. Die durch Eingabe eines Spendenheimes zu erlangende Straffreiheit für Steuerzuwerthandlungen sowie der Erlass von Zinsen und Verzugszuschlägen auf Steuerschulden kommen nicht in Betracht, wenn die Spende erst nach dem 31. März 1934 geleistet wird.

### Die Ausrüstung des Arbeitsdienstpflichtigen

Berlin, 1. Juni. Wie das BDB-Büro meldet, sind jetzt innerhalb der Grundlinien für den Aufbau der Arbeitsdienstpflicht auch vorläufige Vorschriften über die Ausrüstung der Arbeitsdienstpflichtigen festgestellt worden.

Danach soll sich die Ausrüstung eines Arbeitsdienstpflichtigen aus folgenden Einzelteilen zusammensetzen: Ein Tuchanzug, eine Ausgehmuße, ein Koppel, zwei Arbeitsarzlige, eine Feldmütze, ein Paar Stiefel, ein paar Schnürschuhe, zwei Halstücher, drei Taghemden, zwei Nachthemden, drei Unterhosen, je eine Sportrose, ein paar Sportschuhe und eine Badehose, ein Segeltrikot, ein Kochgehirr, zwei Feldflächen, ein Trinkbecher, ein Brotsbeutel, ein Regenmantel aus Segeltuch, ein Trainingsanzug und ein paar Fäustlinge. Sodann, Fußklappen und Putzzeug haben die Dienstpflichtigen selbst zu beschaffen.

Innerhalb der Räume für den Arbeitsdienst sollen an Einrichtungsgegenständen für jeden Mann vorhanden sein: Eine Bettstelle, ein Spind, ein Strohsack, ein Kopfpolster, zwei Wolldecken, 1½ Kopfpolster und Deckenbezüge, 1½ Bettlaken, zwei Handtücher, ein Schmel, ein Waschbecken und ein Tischplatz.

Die Erwähnung von 1½ Kopfpolstern und 1½ Bettlaken ist dabei so aufzufassen, dass für die Gesamtzahl der Arbeitsdienstpflichtigen je ½ der gebrauchten Kopfpolster und Bettlaken als Reserve bereithalten werden müssen.

Genaue Vorschriften über die einzelnen Stücke und ihre Beschaffung sind erst in späterer Zeit zu erwarten.

Aus Billigkeitsgründen kann die Entschuldungsstelle auch andere Gläubiger bar auszahlen. Läßt sich mit diesen Maßnahmen die Entschuldung durchführen, so hat die Entschuldungsstelle

einen Entschuldungsplan aufzustellen,

der mit der Bestätigung des Amtsgerichtes verbindlich wird. Ist dagegen die Entschuldung ohne Zwangsvorvergleich nicht durchführbar, so hat die Entschuldungsstelle zu prüfen, ob die Entschuldung im Wege eines Zwangsvorvergleiches durchführbar ist. Verneint sie diese Frage, so hat sie die Aufhebung des Entschuldungsverfahrens zu beantragen; andernfalls erbittet sie mit Zustimmung des Gläubigers beim Amtsgericht

die Ermächtigung zum Abschluss eines Zwangsvorvergleiches.

Der Zwangsvorvergleich ist nur mit Ermächtigung des Amtsgerichtes zulässig, und für die Dauer des Verfahrens tritt ein allgemeiner Vollstreckungsschutz für den Inhaber des landwirtschaftlichen Betriebes ein.

Beim Zwangsvorvergleich können, von gewissen Ausnahmen abgesehen, alle Forderungen, die nicht durch eine minderliche Hypothek gesichert sind, bis auf die Hälfte geklärt werden.

Ist eine Forderung durch eine teilweise innerhalb der Minderlichkeitsgrenze liegende Hypothek gesichert, so besteht die Rückzahlungsmöglichkeit in Höhe der Hälfte des die Minderlichkeitsgrenze übersteigenden Betrages, bei Forderungen von staatlichen Zwangsvorvergleichungen sogar in Höhe des vollen, die Minderlichkeitsgrenze übersteigenden Betrages, wobei diese Institute den Ausfall durch Schuldbuchforderungen des Reiches erweitert erhalten. Ohne Rücksicht auf eine etwaige minderliche Deckung können Roggen und andere

## Die Befreiung der Landwirtschaft von den Schuldfehlern

Berlin. Das Mittwoch vom Reichskabinett verabschiedete Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse soll die Landwirtschaft von den Schuldfehlern lösen, die seit 1914 um sie gelegt sind, und zwar in Verbindung mit der Wiederherstellung eines Reinertrages der landwirtschaftlichen Betriebe.

Die in dem neuen Gesetz vorgesehene Entschuldung soll die Voraussetzungen für eine allmähliche Zurückführung der Verschuldung bis auf die Grenze der Minderlichkeitsgrenze schaffen.

Die Festsetzung der Minderlichkeitsgrenze, die im allgemeinen Zweidrittel des Grundstückswertes beträgt, ist den Durchführungsverordnungen überlassen. Das im Gesetz vorgesehene Entschuldungsverfahren zerfällt in zwei Abschnitte. Im ersten Abschnitt besteht die Möglichkeit einer Kürzung des Kapitals bzw. der Kapitalforderungen nicht. Ist die Entschuldung so nicht durchführbar, so kann das Verfahren in den zweiten Abschnitt übergeleitet werden, in dem die Möglichkeit von Kapitalkürzungen im Wege des Zwangsvorvergleiches besteht und für dessen Dauer ein besonderer Vollstreckungsschutz gilt.

Entschuldungsstelle kann eine öffentliche oder unter Staatsaufsicht stehende Kreditanstalt sein.

Der Schuldner kann sich unter den zugelassenen Instituten eine Entschuldungsstelle suchen. Die Entschuldungsstelle hat zunächst zu versuchen, ohne einen Zwangsvorvergleich auszukommen. Einmer und ohne Abzug werden vor ausgezahlt die nach dem 31. März 1932 begründeten Lohn- und Gehaltsforderungen und die nach diesem Tage, aber vor dem Inkrafttreten des Gesetzes begründeten Handwerker- und Lieferantenforderungen.

Sachwertschulden bis auf höchstens die Hälfte gekürzt werden auch diese Gläubiger erhalten als Ersatz Reichsschuldbuchforderungen.

Eine Kürzung ist dagegen unzulässig

bei jeder Forderung, wenn der Gläubiger mit der Hinausschiebung der Verzinsung und Tilgung seiner Forderung bis zur Tilgung anderer Arten von Forderungen.

Rückständige Steuern und öffentliche Abgaben unterliegen dagegen der Kürzung, wenn sie vor dem 1. April 1933 fällig geworden sind.

In dem Zwangsvergleichsvorschlag sind für die Verzinsung und Tilgung und die Barzahlung der Forderungen diejenigen Bedingungen vorgesehen wie in dem ohne Zwangsvergleich aufzustellenden Entschuldungsplan. Der Vergleichsvorschlag gilt als angenommen, wenn weniger als die Hälfte des betroffenen Kapitals wiedergegeben; jedoch ist der Entschuldungskelle die Möglichkeit gegeben, durch Erwerb von Forderungen die Ablehnung des Vergleichsvorschlags zu verhindern. Wird der Vorschlag trotzdem abgelehnt, obwohl er nach Lage der Sache nicht unbillig ist, so kann das Amtsgericht auf Antrag der Entschuldungskelle gestatten, das Grundstück zur Zwangsversteigerung zu bringen, wenn sie eine Forderung gegen den Schuldner erworben hat. Bleibt dann die Entschul-

dungskelle meist bestehend, so ist der Zuschlag dem bisherigen Eigentümer zuerteilen.

Die für Barzahlungen erforderlichen Beiträge werden vorläufigst vom Reichsfinanzminister in der Form von verzinslichen Schatzanmehrungen im Gesamtbetrag von 300 Mill. Reichsmark der Rentenbankkreditanstalt zur Verfügung gestellt,

die sie nach Diskontierung bei der Reichsbank in Form von Krediten den Entschuldungskellen zuteilt. Außerdem ist durch Vereinbarung mit der Reichsbank für eine Erweiterung der zur Verfügung stehenden Mittel vorgesorgt. Eine weitgehende Lombardierungsmöglichkeit für die auszugebenden Entschuldungspäckchen ist vorgesehen und soll der allmählichen Zurückführung des deutschen Zinsfußes auf einen normalen Stand Hilfestellung geben.

Neben den geschilderten beiden Möglichkeiten der Entschuldung steht das neue Gesetz auch die Möglichkeit einer Entschuldung durch Landabgabe seitens des Betriebsinhabers

vor, womit gleichzeitig die landwirtschaftliche Siedlung gefördert werden soll. Die Durchführung der Entschuldung im Osten wird im Rahmen des Gesetzes besonders geregelt.

## Spätestens im nächsten Frühjahr große Reichssteuerreform

Berlin. Wie wir von maßgebender Seite erfahren, beschäftigt das Reichsfinanzministerium, spätestens im Frühjahr 1934 eine grundlegende Vereinfachung unseres gesamten Steuersystems durchzuführen, und zwar für das Reich, die Länder und die Gemeinden.

Mit der Welteltern der Steuern und der Kompliziertheit des Steuerrechtes wird damit durchgreifend Schluss gemacht. Das Aufkommen soll in angemessenem Verhältnis zu den Aufgaben stehen, und die Steuern sollen für die Wirtschaft tragbar und gerecht sein. Die Vereinfachung sieht wirtschaftliche Erleichterungen für die Steuerpflichtigen vor. In Zukunft sollen dann nicht mehr von Reich, Ländern und Gemeinden Steuerbeschleiß gegeben werden, und es ist dann nicht mehr an einer Anzahl von Stellen zu zahlen, sondern nur an einer einzigen Stelle, und das ganze Steuerformular soll nicht mehr als eine Seite ausmachen.

Diese große Steuerreform soll einen durchgreifenden Abbau der auf der deutschen Produktion beruhenden Steuerlasten bringen. Außer der Kraftfahrsteuer wird eine Reihe anderer Steuern verhindern.

Zur Durchführung dieser Maßnahmen ist es allerdings nötig, daß die Wirtschaft und jeder einzelne sich bemüht, das Reichsfinanzministerium durch pünktliche Zahlung der fälligen Steuern jetzt so zu entlasten, daß an dem großen Reformwerk ohne Verzögerung gearbeitet werden kann.

## Katastrophaler Rückgang der Reichssteuereinnahmen

1932 1143 Millionen RM. weniger als 1931.

Berlin. Im März 1933 betrugen die Einnahmen des Reiches (in Millionen RM.) bei den Besitz- und Verkehrssteuern 377,5, bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 190,8, zusammen 568,3.

Im ganzen Rechnungsjahr 1932 sind 6647,0 aufgekommen, wovon auf die Besitz- und Verkehrssteuern 4022,8, auf die Zölle und Verbrauchssteuern 2634,2 entfallen. Gegenüber dem Haush-

## Reichspostminister gegen Doppelverdiener

VDZ. Berlin, 1. Juni. Wie das VDZ-Büro meldet, wendet sich der Reichspostminister in seiner Verfügung

gegen die Doppelverdiener in seiner Behörde. Er erklärt, daß nach den Erfahrungen der Landesarbeitsämter noch zahlreiche Doppelverdiener bei Behörden und öffentlichen Körperschaften beschäftigt würden. Angesichts der grenzenlosen Not der Erwerbslosen müßten die öffentlichen Körperschaften und Behörden in der Ausschaltung von Doppelverdienern vorangehen. Mit allem Nachdruck sei darauf hinzuwirken, daß die Beamten Nebenämter und Nebenbeschäftigung, durch die im freien Erwerbsleben stehenden Personen Verdienstmöglichkeiten entzogen werden, nicht mehr ausüben. Ausnahmen seien nur denkbar, wenn wesentliche öffentliche Belange die Ausübung der Tätigkeit durch einen Beamten erfordern.

Ein strenger Maßstab sei für die Frage anzulegen, ob die gewerbliche Tätigkeit der Ehefrau eines Beamten gegen den Sinn des Verbots der Nebenbeschäftigung verstößt. Unter Umständen läme die Versetzung solcher Beamten in Frage. In gleicher Weise sei hinsichtlich der Angestellten und Arbeiter der Reichspost zu verfahren.

Die VDZ-Büro meldet, daß mit dem letzten Artikel des Entwurfs, der bestimmt, daß mit dem Inkrafttreten der Konvention die Bestimmungen des militärischen Teiles der Verträge von Versailles, St. Germain und Trianon durch die neue Konvention ersetzt werden. Der deutsche Vertreter hat zu dieser Frage nicht das Wort ergriffen. Eine Stellungnahme hierzu wäre nach deutscher Auffassung verfrüht, weil die Frage der Gleichberechtigung Deutschlands in der praktischen Auswirkung erst in der 2. Sitzung des Haupthausschusses findet.

Die nächste Sitzung des Haupthausschusses findet nächst Dienstag statt.

## Abschluß der 1. Lesung in Genf

Genf, 1. Juni. Die 1. Lesung des ganzen englischen Abrüstungskonventionentwurfs wurde heute abend vom Haupthausschuss der Abrüstungskonferenz abgeschlossen. In den Schlussteilungen wird die Konvention auf einen Zeitraum von 5 Jahren begrenzt und die Einführung einer neuen Rüstungskonferenz vor Ablauf dieser Periode vorgesehen. Die Vertreter Frankreichs, Polens und der Schweiz legten vorheilte einen zu dem letzten Artikel des Entwurfs, der bestimmt, daß mit dem Inkrafttreten der Konvention die Bestimmungen des militärischen Teiles der Verträge von Versailles, St. Germain und Trianon durch die neue Konvention ersetzt werden. Der deutsche Vertreter hat zu dieser Frage nicht das Wort ergriffen.

Eine Stellungnahme hierzu wäre nach deutscher Auffassung verfrüht, weil die Frage der Gleichberechtigung Deutschlands in der praktischen Auswirkung erst in der 2. Sitzung des Haupthausschusses findet.

Die nächsten Sitzungen des Haupthausschusses finden nächst Dienstag statt.

## Stadler, Martin Spahn und die „Germania“

Im Anschluß an den Ausschluß des Abgeordneten Dr. Stadler aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion und Partei und an sein Gesuch um Aufnahme in die nationalsozialistische Reichstagsfraktion sind in Berliner politischen Kreisen Gerüchte im Umlauf, wonach der deutschnationalen Abg. Dr. Martin Spahn ebenfalls aus der Partei ausgeschieden sei und sich der

Stadler, Martin Spahn und die „Germania“

VDZ. Berlin, 1. Juni (VDZ). Wie das VDZ-Büro meldet, hat die preußische Landtagsfraktion der Zentrumspartei heute ihren diesmaligen Sitzungsschluß abgeschlossen. Die Zentrumspartei ist noch gestern abend mit ihren Beratungen endgültig fertig geworden.

Wesentliche Beschlüsse sind in beiden Fraktionen nicht gefaßt worden. Das preußische Zentrum ist insbesondere beschäftigt sich nochmals mit gehäuftigen Umgelegenheiten, wobei die verschiedenen Spezialausschüsse innerhalb der Fraktion zur Sozialpolitik, Jugendfragen, Wirtschaftspolitik usw. endgültig bestätigt wurden. Die

zweite Sitzung der Fraktion hängt mit der Frage zusammen, wann der preußische Landtag sich mit dem Gesetz über die Umbildung des Staatsrates beschäftigen wird. In parlamentarischen Kreisen vermutet man, daß der Landtag etwa Mitte Juni zu diesem Gelegenheitswurf Stellung nehmen wird, doch steht, was ausdrücklich bemerkt sei, eine offizielle Erklärung des Präsidenten Kerr hinsichtlich dieses Termins noch aus. Nach Pfingsten wird vermutlich auch erst eine Entscheidung des Ehrengerichtes der Zentrumspartei über die Maßnahmen zu erwarten sein, die im Zusammenhang mit Angriffen gegen Zentrumspartei von der Partei durchzuführen

seien.

## Enger Zusammenschluß der Staaten der Kleinen Entente

Prag, 1. Juni. Am letzten Sitzungstage besaß sich heute der Ständige Rat der Kleinen Entente mit der Angleichung der wirtschaftlichen Interessen der drei Staaten.

Es wurde beschlossen, daß die Staaten der Kleinen Entente eine neue wirtschaftliche Gemeinschaft bilden sollen. Um dieses Ziel zu erreichen, werde es vorrangige Aufgabe des Wirtschaftsrates der Kleinen Entente sein, ein Vorzugsabkommen zwischen den drei Staaten auszuarbeiten. Ferner soll ein Gesamtplan für die Ein- und Ausfuhr und über die Zusammenarbeit auf dem Gebiete der industriellen Produktion entworfen werden. In jeder der drei Hauptstädte sei ein besonderes Wirtschaftsinstitut zu gründen. Besondere Aufmerksamkeit sei den Verkehrsfragen zu widmen, und zwar ist hier eine Vereinheitlichung der Tarife in Aussicht genommen.

Mit den Fragen der Normalisierung auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens, einschl. der Rüstungsindustrie, habe sich ein besonderes Wirtschaftsinstitut zu befassen. Der Wirtschaftsrat der Kleinen Entente werde im Einvernehmen mit den Zentralbanken für eine Zusammenarbeit dieser Banken möglichst zu allen Kapitalverbrechen heranziehen.

Die verhünte Indianerroman von Karl May „Winnetou“ ist dieser Tage in litauischer Übersetzung erschienen.

Vor dem Weltkrieg waren in Rom 3800 Gebäude, die 1514 Eigentümern gehörten. Gegenwärtig hat Rom 12 000 Gebäude, die 6 000 Eigentümern gehören. Die Zahl der Gebäude hat sich demnach von 1913 bis 1933 verdreifacht.

## Der Papst bei der Fronleichnamsprozession

Rom, 30. Mai. Pius XI. hat aus Anlaß des kirchlichen Jubiläumsjahrs sich entschlossen, die alte Sitte der persönlichen Beteiligung des Papstes an der Fronleichnamsprozession auf dem Petersplatz wiederzunehmen. In den Zeiten vor 1870 gehörte diese päpstliche Prozession, an der außer dem Stadthalter Christi die Kurienkardinäle, der geistliche und weltliche Hofsstaat des Papstes, die päpstlichen Gardes, alle religiösen Orden, Kollegen, Seminarien, die Domkapitel der Patriarchalbischöfe und die Erzbischöflichen teilnahmen, zu den imposantesten Kundgebungen des religiösen Lebens in Rom. Der gegenwärtige Papst hat bekanntlich im Juli 1929 nach der Missionszusage der Lateranverträge eine eucharistische Prozession auf dem Petersplatz abgehalten, an der er selbst mit den höchsten kirchlichen Würdenträgern und einem internationalen Seminaristenzug von 5000 Personen teilnahm. In seiner Begleitung befanden sich auch der in diesem Jahr heimgegangene Kardinal Frühwirth und Kardinal Chrle. Es ist zu hoffen, daß der lebendige Kirchenfest in dessen Allgemeinbedenken sich eine merkliche Kräftigung eingetragen hat, auch bei dieser Zeremonie anwesend sein kann. Am 11. Juni wird der Papst in der vatikanischen Basilika fünf eingeborenen Prälaten aus China und Indochina die Bischofsweihe spenden.

## Der Streit um die protestantische Bischofsfrage

Die Loccumer Vereinbarungen über die Bischofsfrage.

Berlin, 1. Juni. Von amtlicher kirchlicher Seite wird — wie der Evangelische Pressediener meldet — mitgeteilt: Durch einige Blätter geht erneut die Behauptung, die Loccumer Vereinbarung modus procedendi sei hinsichtlich der „Wahl des Reichsbischofes“ verletzt worden. Dies ist unrichtig. Es handelt sich bei jener Vereinbarung um eine auch vom Wehrkreisfarrer Müller unterzeichnete Verabredung über ein schriftweiss Vorgehen in dem Kirchenreformwerk. Darin heißt es (Punkt 2), daß bei der Beratung der Vertreter der Landeskirchen über den Grundplan der Verfassung eine Einigung über die Person des zukünftigen Reichsbischofs erfolgen sollte, aber es ist mit keinem Wort davon gepronst worden, daß die Wahl des Reichsbischofs noch irgendeiner weiteren Abstimmung unterstellt werden müßte. Vielmehr waren sich alle Beteiligten darin einig, daß dies unzweckmäßig sei und einen Rückfall in das einseitig befürwortete parlamentarische System bedeuten würde. Damit fallen alle Vorwürfe, die Loccumer Vereinbarung sei durch die kirchlichen Bevollmächtigten verletzt worden, in sich zusammen.

## Abschluß der 1. Lesung in Genf

Genf, 1. Juni. Die 1. Lesung des ganzen englischen Abrüstungskonventionentwurfs wurde heute abend vom Haupthausschuss der Abrüstungskonferenz abgeschlossen. In den Schlussteilungen wird die Konvention auf einen Zeitraum von 5 Jahren begrenzt und die Einführung einer neuen Rüstungskonferenz vor Ablauf dieser Periode vorgesehen. Die Vertreter Frankreichs, Polens und der Schweiz legten vorheilte einen zu dem letzten Artikel des Entwurfs, der bestimmt, daß mit dem Inkrafttreten der Konvention die Bestimmungen des militärischen Teiles der Verträge von Versailles, St. Germain und Trianon durch die neue Konvention ersetzt werden. Der deutsche Vertreter hat zu dieser Frage nicht das Wort ergriffen.

Eine Stellungnahme hierzu wäre nach deutscher Auffassung verfrüht, weil die Frage der Gleichberechtigung Deutschlands in der praktischen Auswirkung erst in der 2. Sitzung des Haupthausschusses findet.

Die nächsten Sitzungen des Haupthausschusses finden nächst Dienstag statt.

## Neues in Kürze

Reichspräsident von Hindenburg ist gestern nachmittag nach Niedersachsen abgereist.

Reichsaufseminar von Neurath ist gestern abend vom Anhalter Bahnhof in Richtung Stuttgart abgefahrene.

Reichsanziger Adolf Hitler dirkte, wie der „Angriff“ meldet, die Pfingstfeierlichkeiten in München verweilen, wo vorwiegendlich mit dem aus Rom zurückkehrenden Minister Dr. Goebbels zusammenzutreffen wird. Bischöfliche Vorsitzende von Rom verlassen Berlin, um die Feierlichkeiten auf seiner Festung Wallerfangen im Saargebiet zu verbringen.

Wie wir erfahren, hat Ministerpräsident Göring den Potsdamer Polizeipräsidenten Graf von Seldovius ins preußische Innenministerium berufen.

In einer öffentlichen Rede vor den christlichen Angestellten und Arbeitern teilte der österreichische Heeresminister Baumgartner mit, daß er am Donnerstag den Erlass unterzeichnet habe, durch den die alte österreichische Uniform im österreichischen Bundesheer wieder eingeführt werde.

Die belgische Regierung hat auf Grund der Ernährung zur Sanierung der Staatsfinanzen 10 Sparverordnungen erlassen, um das voraussichtliche Defizit von 800 Millionen Francs für das laufende Haushaltsjahr auszugleichen. U. a. werden die Beamtengehälter um 5 Prozent, alle Verwaltungsausgaben des Staates um 10 Prozent, die staatlichen Subventionen um 20 Prozent gekürzt.

Der Reichswirtschaftsminister hat mit Bezug auf die Vorgänge in den Haus- und Grundbesitzverbinden den Major a. D. Johann Georg Neuenberg-Berlin bis auf weiteres zu seinem Beauftragten für die Reichsverbände des Haus- und Grundbesitzes und ihren Zusammenschluß in der bestehenden Zollergemeinschaft bestellt.

Eine Delegation des Komitees zur Sammlung für den Fonds des polnischen Auslandschulwesens erstattete dem Präsidenten der polnischen Republik Bericht über die erste diesjährige Sammlung im Februar d. J. Die Einnahmen betragen bis zum 20. April 236 740 Zloty.

Der verhünte Indianerroman von Karl May „Winnetou“ ist dieser Tage in litauischer Übersetzung erschienen.

Vor dem Weltkrieg waren in Rom 3800 Gebäude, die 1514 Eigentümern gehörten. Gegenwärtig hat Rom 12 000 Gebäude, die 6 000 Eigentümern gehören. Die Zahl der Gebäude hat sich demnach von 1913 bis 1933 verdreifacht.

nationalsozialistischen Fraktion anschließen mölle. Die letztere Behauptung scheint aber nach einer Mitteilung des „Berliner Tagblatts“ unzutreffend zu sein.

Das Blatt will vielmehr wissen, daß Professor Spahn zwar aus der deutschnationalen Fraktion austrete, sich aber keiner anderen Partei anschließen, sondern zu einem späteren Zeitpunkt die Leitung der „Germania“ übernehmen werde, um sie im Sinne der katholisch-konservativen Politik des Vizekanzlers von Bismarck zu führen. Diese Mitteilung des „Berliner Tagblatts“ scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß bekanntlich ein Richtungswechsel bei der „Germania“ in unmittelbarer Nähe ist, nachdem Bismarck von Papen und seinem engeren Freund Freiherr von Twickel über die Altienmehrheit der „Germania“ verfügen. Da Dr. Spahn die Leitung der „Germania“ übernehmen werde, wird von maßgebender Seite auf das entschieden bezeichnet. Wohl aber wird es als zutreffend bezeichnet, daß der Vizekanzler die Abicht hat, auf die „Germania“ im Sinne einer „christlich-konservativen“ Zielsetzung Einfluß zu nehmen.

## Entlassung hessischer Polizeibeamter

Darmstadt, 31. Mai. Die Staatspolizei teilt mit:

Nachdem das Offizierskorps der hessischen Landespolizei durch die Entlassung von fast einem Drittel seines Bestandes von unzuverlässigen Offizieren befreit worden ist, sind nunmehr auch aus der Mannschaft der Landespolizei die nicht mehr tragbaren Elemente entfernt worden. Der Reichsstatthalter in Hessen hat auf Vorschlag der Landesregierung zum 1. Juni 65 Wachtmeister, Oberwachtmeister und Hauptwachtmeister gemäß § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Beamtenamtums als für die Aufgaben des neuen Staates unzulässig aus dem Dienst der hessischen Landespolizei entlassen. Es folgen nun noch Entlassungen von Beamten der Polizeiernverwaltung, der Einheitsdienst- und Kriminalpolizei und einer Reihe von Verkehrsbeamten, die an ihrem Dienstort nicht mehr volles Vertrauen genießen, so daß die hessische Polizei in kürzester Frist — vor allen anderen Verwaltungsbereichen — den unter den geltenden gesetzlichen Bestimmungen überhaupt erreichbaren Stand politischer Sünderung und Neuordnung erreicht haben wird.

## Gleichschaltung der Osthilfe mit dem neuen Landwirtschafts-Entschuldungsgesetz

Berlin. Über das Verhältnis der Osthilfe zu dem neuen Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldenverhältnisse erscheint von unterrichteter Seite folgendes:

In dem neuen Gesetz sind zunächst einmal organisatorische Vorschriften über die Osthilfe vorgesehen. Das Reichsministerium für die Osthilfe wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben und dem Reichsernährungsminister unterstellt. Die Landesstellen sollen zum 1. Januar 1934 aufgehoben werden.

Die anhängigen Entschuldungsverfahren im Osten werden nach den bisherigen Vorschriften weitergeführt, jedoch mit der Aenderung, daß auch im Osten in Zukunft eine Kürzung der ersten Hypothek erfolgen kann, soweit sie die Mündelserhaltung übersteigt. Der Ausfall, der dadurch bei den Pfandbriefanlagen und landwirtschaftlichen Hypotheken entsteht, wird durch das Reich durch Eingabe von Schuldbuchforderungen ersetzt, so daß ein Verlust ausgeschlossen ist.

# Grundsätzliches über das italienische Ständerecht

Die schöpferische Revolution — Das Wesen der liberalen Berufsvertretungen — Das Ziel der neuen geistigen Einheit der Nation — Mittelalterlicher Innungsgeist erwacht und mit ihm altrömischer — Die Ausländer — Keine Schöpfung des Staates und doch ein Staatsorgan.

Am Anfang November 1922 übernahmen die Faschisten die Macht und die Verantwortung im italienischen Staat, indem sie begannen, diesen Staat umzugestalten und teilweise neu zu formen. Beeinflusst durch westliche syndikalistische Denker gelang es vor allem dadurch, daß man sich der geistigen Dialektik aus den großen Zeiten der Vergangenheit bemächtigte. Den alten großartigen Geist römischer Ordnung und Zucht beschwore man, um die Bedürfnisse des Volkes mit den modernen technischen und organisatorischen Hilfsmitteln zu befriedigen. Das Ziel war der Staat. Das erste Gesetz erschien am 3. 4. 1926. Das erste Ergänzungsgesetz ist vom 20. 3. 1930. Die Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen.

Die bisherigen gewerkschaftlichen Berufsorganisationen in Italien und anderwohl erlämpften, vertrieben und erweiterten das eigene aus den Berufsinteressen einseitig hervorgehende Recht der Selbstbehauptung im Staat und oft gegen den Staat. Deshalb konnten diese alten Gewerkschaften auch Werkzeuge von politischen Parteien werden, die den herrschenden Staat verneinten. Sie waren auch nur Körperschaften des Privatrechts.

Die neuen faschistischen Berufsvertretungen hingegen bezeugen das gesunde Funktionieren der Arbeit aller Berufe durch

## Ausgleich ihrer Interessen zum Wohl des Gesamtwertes.

Die Tätigkeit dieser neuen Berufsstände ist keine private mehr, sondern eine öffentliche. Sie gehört der Sphäre des öffentlichen Rechtes an und die Berufsverträge sind im wesentlichen

## Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Kapital, Arbeit und Technik werden unter einem höheren Gesichtspunkt als dem des unmittelbaren Vorteils fruchtbar für alle miteinander verbunden.

Etwas vom Geist mittelalterlicher Innungen ist erwacht und wirkt auf neue Weise. Von religiösen Gesichtspunkten beherrscht, erzielten die Berufsorganisationen des Mittelalters für Arbeit und Ware gleichfalls keinen rein wirtschaftlichen Preis, sondern vornehmlich einen gerechten. Die ehemaligen Innungen erschaffen allerdings nur die Arbeitgeber. Die Arbeitnehmer, Gesellen und Lehrlinge, standen zu den Innungen der Meister im Verhältnis väterlicher Fürsorge und gemeinschaftlicher Auslese. Dieser alte Innungsgeist kam aus noch älteren Bezirken. War er doch dem Wesen der uralten Ständeorganisation (mumus publicum) des republikanischen Rom verwandt.

In diesen alten Berufsvertretungen wird ebenso wie in den faschistischen an Stelle der Kugelheit und Geschäftlichkeit, womit die liberalen Ständevertretungen ihre Sonder-Berufsinteressen vertreten, eine geistige Einsicht und feierliche Zucht gesetzt, sich dem Notwendigkeiten des vaterländischen Gesamtwohls freudig zu fügen. Dadurch tun sie etwas Staatsliches. Sie leben Politik und werden Staatsorgane.

Der Staat selber kann deshalb wohl die verschiedensten Ständeorganisationen in den gleichen Berufskreisen dulden, anzuerkennen vermag er nur eine: eben jene, die sich ihm eingliedert. Dies geschieht durch die gelegmäßige Anerkennung.

Die Anerkennung durch die Regierung ist möglich (also der Regierung bleibt es frei, es zu tun oder nicht zu tun)

a) wenn im Wirkungskreis des Berufsverbandes wenigstens ein Zehntel aller Arbeiter bzw. Arbeitgeber freiwillig beitreten sind. Freiwillig soll es sein, um bei dem Wettbewerb um die staatliche Anerkennung die Gefahren des Monopols einer einzigen Vertretung auszuschließen;

b) wenn der Berufsverband außer der Vertretung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder Einrichtungen geschaffen hat zur Kranken- und Altershilfe, zur Wohlfahrt, zur geistigen und praktischen Berufsförderung, vor allem aber zur städtischen und nationalen Erziehung sowohl ihrer Mitglieder wie des Nachwuchses. Also: ein Ständegewissen, als das fruchtbare Mittel für

## die geistige Einheit der Nation

heranzubilden, ist einer der Hauptzwecke der Ständeorganisation;

o) wenn zur Durchführung solcher Ziele die Führer für ihre Fähigkeit, ihre städtische Fertigkeit und ihre unzweifelhafte nationale Gesinnung genügend Gewicht biegen.

Nach diesen wichtigsten Bedingungen für die staatliche Anerkennung einer frei gegründeten Berufsver-

tretung ist es ausgeschlossen, daß diese nebenbei eine politische Partei darstellen oder daß sie irgend einer solchen Partei angehören könnte. Auch darf sie mit ausländischen Berufsvertretungen nicht gemeinsame Ziele und gemeinsame Tätigkeiten weder ausüben noch erstreben. Die Pflege der internationalen Beziehungen ist die Aufgabe eines andern, beiderdeinen Staatsorgans. Ferner sind für Italien die geistigen Ständevertretungen verboten. Arbeitgeber und Arbeitnehmer, geistige Arbeiter und Handarbeiter können demnach nicht Mitglieder einer und derselben Berufsorganisation sein, selbst wenn sie in ein und derselben Unternehmung arbeiten. Im übrigen kann Mitglied werden jeder eingeborene Italiener beiderlei Geschlechts von guter städtischer und nationaler Führung, doch nicht unter 18 Jahren.

## Auch Ausländer,

die mindestens 10 Jahre in Italien leben, dürfen Mitglieder sein, können aber keine leitende Stelle bekleiden und keine wichtige Aufgabe übernehmen, schon deshalb nicht, weil sie die Gewähr für einen unzuverlässigen italienischen Nationalglauben nicht zu bieten vermögen. Schließlich ist auch juristischen Personen, also Erwerbsgesellschaften, die Mitgliedschaft möglich.

Danach können durch die faschistischen Ständevertretungen folgende Berufe

erfaßt werden: alle Hand- und Kopfarbeiter; Handwerker und Händler; Landbesitzer, die ihr Land verpachten; Handelsgesellschaften, Industriegesellschaften, städtische Verwaltungen, soweit sie Unternehmungen besitzen, Beamte, soweit sie in solchen Unternehmungen tätig sind. Aus-

wird mit aller Verantwortlichkeit eines öffentlichen Amtes ausgeübt. Eine solche Körperschaft darf für sich keinen Handel treiben, darf aber Erbgut haben; jedes ihrer Mitglieder ist für sich wie jeder andere Staatsbürger den Gesetzen des Landes unterworfen. Für die Ausübung ihrer Aufgabe: die Beziehungen zwischen Arbeit, Kapital, Technik vom Gesichtspunkte der Wohlfahrt des gesamten Vaterlandes aus zu pflegen, zu gestalten, schafft sich die Körperschaft eigene Gesetze und eigene „Normen“, die selbstverständlich erst gültig werden durch die Anerkennung der Regierung und ihre öffentliche Bekanntgabe im Amtsblatt des italienischen Königreichs und in den Amtsnachrichten des italienischen Ständeministeriums. Durch diese Bekanntgabe erhalten die „Normen“ auch für Nichtmitglieder, die dem gleichen Beruf angehören, Gesetzeskraft.

Um nun bestes Funktionieren der Arbeit der verschiedenen Berufe untereinander und miteinander zum Wohle des ganzen Volkes zu gewährleisten, werden die Mitglieder in die Zucht eines gemeinschaftlich, also national denkenden Geistes genommen. Dazu werden Rechts- und Richtlinien ausgearbeitet für die Erziehung des Nachwuchses, für die Behandlung der Arbeiter und Angestellten; für Erholung und Ferien; für die Berufsausbildung und Berufsvertretung; für Arbeitsverträge und für Betriebsansiedlungsverträge, denn

## auch das Kreditwesen

gehört in den Aufgabenkreis der faschistischen Ständevertretung. Selbstverständlich werden auch Strafen für die Verleugnung der „Normen“ festgelegt. Ein Kollektivarbeitsvertrag hat demnach zu enthalten: die Angabe einer Prüfungszeit, Höhe und Zahlweise der Löhne, Anzahl der Arbeitsstunden, der Arbeitsschichten, der Wochenruhe der Ferienzeit, der Strafmaßnahmen.

Der Ausgleich aller Arbeits- und Interessenkämpfe der Ständeorgane findet im Ständerrat statt. Ihm ist als Regierungsvertretung das Ständeministerium übergeordnet.

So also sieht im Grundsätzlich das italienische Ständerecht aus. Wie aber funktioniert es tatsächlich? Das heißt: mit was für Menschen verwirklicht es den großen und fruchtbaren nationalen Gedanken: Gemeinnutz geht vor Eigennutz



Stadtratpräsident Muler beurlaubt.

Der Geschäftsführende Präsident des Deutschen und des Preußischen Städtebundes, Dr. Muler, ist von seinem Posten beurlaubt worden.

## Die Ordensgesetze in Spanien.

Die Orden wenden sich an Zamora.

Die große Madrider Zeitung „El Debate“ veröffentlicht den Text eines ausschließlich Schreibens, welches das Sekretariat für religiöse Einrichtungen aus Anlaß der Annahme der Religionsgesetze in den Cortes an den Präsidenten der Republik, Alcalá Zamora, gesandt hat. Diesem Schreiben entnehmen wir Folgendes:

„Exzellenz! Nach dem Religionsgesetz können sich die Diener der jüdischen, mohammedanischen und buddhistischen Religion dem Unterricht widmen, nur die Diener der von Christus gestifteten Religion dürfen es nicht. Freimaurern, Marxisten und Gottlosen wird die Erlaubnis erteilt, Schulen zu bauen, aber den Söhnen und Töchtern der berühmten Spanier und Spanierinnen, wie des hl. Dominikus, des hl. Ignatius, der hl. Theresia, des hl. Joseph von Calasanz und so vieler anderer Ordensgründer wird dieses verweigert. Wenn eine neue Thronreiter wie zur Zeit des römischen Reiches uns in die Katakombe treibt oder zum Martyrertod führt, so werden wir doch den Weg gehen, den die ersten Christen und Märtyrer uns gezeigt haben. — Zuvor wollen wir jedoch als Bürger dieses ruhmreichen Spaniens Gebrauch machen von dem Recht der Petition, das Artikel 35 der Verfassung uns zugestellt und Euer Exzellenz bitten, auch Ihrerseits Gebrauch zu machen von dem Recht, welches Artikel 88 vorstellt, nämlich das Religionsgesetz noch einmal den Cortes vorzulegen und es dann einer größeren Anzahl Volksvertreter zu unterbreiten. — Da ein Gericht für verfassungsmäßige Garantien nicht vorhanden ist, appellieren wir an das Gewissen Eurer Exzellenz, der Sie als Katholik Rechtsgelehrter und Haupt der Religion zugleich sind, welches zu seinem größten Teil die katholische Religion ausübt. Gott würde Ihr Schweigen verurteilen. Es würde uns freuen, wenn Euer Exzellenz uns eine Audienz gewähren würden, in der wir unseren Standpunkt im Namen von 104 Provinzialen und 4958 Klostergemeinschaften darlegen könnten.“

## Der Altonaer evangelische Kirchenkonflikt.

16 Pastoren beantragen gegen sich das Disziplinarverfahren.

ENB. Altona. Nachdem vor einigen Tagen die schleswig-holsteinische Kirchenregierung den Altonaer Pastoren Aßmusen vom Amte dispensierte und die Einleitung eines Disziplinarverfahrens wegen Gefährdung der Kirchlichen Ordnung gegen ihn verfügt hat, haben nunmehr 16 Altonaer Geistliche gleichfalls die Durchführung eines Disziplinarverfahrens gegen sich beantragt. Es handelt sich dabei um den größten Teil der Unterzeichner des seinerzeit vielversprochenen Bekennisses, deren Führer Pastor Aßmusen war.

## Die Bedingungen des japanisch-chinesischen Waffenstillstandes.

EDB. Shanghai. Der am Dienstag unterzeichnete japanisch-chinesische Waffenstillstand sieht eine Entmilitarisierung einer Zone vor, die im Norden von der Großen Mauer, im Osten von der Eisenbahnlinie Peking-Mukden und im Westen von der Eisenbahnlinie Peking-Suiyuan begrenzt wird. Ferner wird darin bestimmt, daß die Corps der chinesischen Freiwilligen in der entmilitarisierten Zone aufgelöst werden müssen und daß der Eisenbahnverkehr zwischen Peking und Shanghai wieder aufzunehmen ist.

## England und die deutschen Schiffahrtssubventionen.

London. Im Unterhause war Mittwoch die 20-Millionen-Subvention der Reichsregierung an die deutsche Schiffahrt Gegenstand von Anfragen, in denen die Regierung auf die Auswirkungen aufmerksam gemacht wurde, die diese deutsche Maßnahme auf die britische Schiffahrt haben könnte. Auf das Ersuchen, die Regierung möge mitteilen, welche Maßnahmen sie selbst zugunsten der britischen Schiffahrt zu unternehmen gedenke, erklärte der Vertreter des Handelsamtes, die Frage der Schiffahrtssubventionen werde der Weltwirtschaftskonferenz zur Erörterung vorliegen.

## Feuchtes Wetter und Rheumatismus.

Die Hauptursache, weshalb feuchte, nebelige und kühle Witterung auf Rheumatismusleidende gewöhnlich so ungünstig einwirkt, indem besondere Schmerzen auftreten, beruht nach den jüngsten Untersuchungen von Dr. Leonhard Hill darauf, daß durch die Einwirkung des Kühlen und zugleich stark feuchtigkeitshaltigen Rafts die Gewebe zu stark angespannt werden. Diese Anspannung ruft zunächst ein unbehagliches fröstelnd-rausches Gefühl hervor, durch das die Nervenenden föhlbar aber derart gereizt werden, daß es zugleich mit einer unnatürlichen Gewebespannung zu einer Schmerzempfindung kommt. Wärmeeinfluß erweitert dagegen die Gewebe und macht sie gewissermaßen weicher, indem ihnen mehr Blut und Lymphe zugeführt werden, während Einwirkung von kühler Feuchtigkeit sie zusammenzieht und anspannt. Auf diese Umwandlung der Gewebebeschaffenheit sind dann höchstwahrscheinlich die bei feuchtem Wetter auftretenden Schmerzempfindungen bei den Rheumatismuskranken zurückzuführen.

## Die Bergutschkatastrophe an der Saale.



Wir bringen ein Bild von der Naturkatastrophe an der Saale bei Lauterbach, das kurz, nachdem der Kalkberg gestürzt war, aufgenommen wurde. Im Vordergrund das ausgetretene Flußbett und Arbeiter, die an der Beseitigung des Hindernisses arbeiten.

Die Tätigkeit der anerkannten Ständevertretung

wird mit aller Verantwortlichkeit eines öffentlichen Amtes ausgeübt. Eine solche Körperschaft darf für sich keinen Handel treiben, darf aber Erbgut haben; jedes ihrer Mitglieder ist für sich wie jeder andere Staatsbürger den Gesetzen des Landes unterworfen. Für die Ausübung ihrer Aufgabe: die Beziehungen zwischen Arbeit, Kapital, Technik vom Gesichtspunkte der Wohlfahrt des gesamten Vaterlandes aus zu pflegen, zu gestalten, schafft sich die Körperschaft eigene Gesetze und eigene „Normen“, die selbstverständlich erst gültig werden durch die Anerkennung der Regierung und ihre öffentliche Bekanntgabe im Amtsblatt des italienischen Königreichs und in den Amtsnachrichten des italienischen Ständeministeriums. Durch diese Bekanntgabe erhalten die „Normen“ auch für Nichtmitglieder, die dem gleichen Beruf angehören, Gesetzeskraft.

Um nun bestes Funktionieren der Arbeit der verschiedenen Berufe untereinander und miteinander zum Wohle des ganzen Volkes zu gewährleisten, werden die Mitglieder in die Zucht eines gemeinschaftlich, also national denkenden Geistes genommen. Dazu werden Rechts- und Richtlinien ausgearbeitet für die Erziehung des Nachwuchses, für die Behandlung der Arbeiter und Angestellten; für Erholung und Ferien; für die Berufsausbildung und Berufsvertretung; für Arbeitsverträge und für Betriebsansiedlungsverträge, denn

auch das Kreditwesen

gehört in den Aufgabenkreis der faschistischen Ständevertretung. Selbstverständlich werden auch Strafen für die Verleugnung der „Normen“ festgelegt. Ein Kollektivarbeitsvertrag hat demnach zu enthalten: die Angabe einer Prüfungszeit, Höhe und Zahlweise der Löhne, Anzahl der Arbeitsstunden, der Arbeitsschichten, der Wochenruhe der Ferienzeit, der Strafmaßnahmen.

Der Ausgleich aller Arbeits- und Interessenkämpfe der Ständeorgane findet im Ständerrat statt. Ihm ist als Regierungsvertretung das Ständeministerium übergeordnet.

So also sieht im Grundsätzlich das italienische Ständerecht aus. Wie aber funktioniert es tatsächlich? Das heißt: mit was für Menschen verwirklicht es den großen und fruchtbaren nationalen Gedanken: Gemeinnutz geht vor Eigennutz

# Die Oper und die Operette in der Spielzeit 1932/33

## Zum Abschluß der Spielzeit des Danziger Stadttheaters.

Die verflossene Opernspielzeit wurde am 15. September des vergangenen Jahres mit einer glanzvollen Neuinstudierung des „Röntzakaisers“ eröffnet, die Operette folgte drei Tage darauf mit einer Erstaufführung von Abrahams „Blume von Hawaii“, die jedoch nicht an den Erfolg seiner „Victoria“ heranreichte. Die Opernsaison erhielt ihre besondere Kennzeichnung dadurch, daß sie unter der Leitung des neu verpflichteten Generalmusikdirektors Erich Orthmann stand. Wagen wir das für und wider, die Vorzüge und Nachteile seines bisherigen Regimes gegenüber dem früheren ab, so müssen wir sagen, daß unter ihm zwar eine Reihe von musikalisch hochwertigen, in manchem das frühere Niveau sogar überbietenden Neuinstudierungen und Erstaufführungen zustande kamen, daß seine Initiative zunächst noch gehemmt schien. Die Novitäten des letzten Vierteljahrs 1932 standen unter seinem sonderlich glücklichen Stern. „Mr. Wu“, ein nachgelassenes Werk Eugen d’Alberts, mit dessen ostdeutscher Aufführung man unmittelbar nach der Dresdener einen Erfolg aussahen wollte, erwies sich als eine absolute Niede. Der Musikkritiker „L’Oise“ von Charpentier, als Dokument speziell französischer Musikempfindens sicherlich sehr charakteristisch, ließ doch auch schon vor einem halben Jahre einen merkwürdigen Mangel an Singerspizengefühl erkennen. Eine sehr stilvolle Neuinstudierung von Mozarts „Così fan tutte“ nach der schon erwähnten des „Röntzakaisers“ und eine allerdings hochinteressante Morgenstier „Moderne Musik“ mit Erstaufführungen der „Sette canzoni“ von Malipiero in der deutschen Übersetzung von Orthmann selbst, des ergötzlichen Slechts „Hin und zurück“ von Hindemith und der Erstaufführung eines sehr beachtlichen Klavierkonzerts von Johannes Hannemann waren das ganze Resultat seines Wirkens bis zum Jahresende. (Die gleich zu Anfang erfolgte Wiederaufnahme des „Fliegenden Holländers“, mit dem er sich am Abschluß der Opernspielzeit 1931/32 so vorteilhaft eingeführt hatte, kann füglich kaum mitgerechnet werden.)

Der Januar 1933 ließ dann eine gesteigerte Betätigung des Opernleiters erkennen mit der Wiederaufführung des seit Jahrzehnten hier nicht mehr gehörten „Barbier von Bagdad“ von Peter Cornelius und in den Bahnen der Verdi-Renaissance freilich nicht mit überzeugendem Erfolge sich bewegenden Erstaufführung seines „Ernannten“. Im Februar wurde sodann das Anderthalb Richard Wagners mit einer Morgenstier, bei der u. a. eine Jugendsonate des Meisters erklang, und mit einer festlichen Charakter tragenden, durch die Mitwirkung zweier nicht auf der erwarteten Höhe stehenden Choräle leiser etwas getrübten Aufführung des „Tristan“ und einer Gedächtnisszene in Zoppot würdig begangen. Dann aber mußte man volle zwei Monate warten, ehe der Danziger Generalmusikdirektor mit einer unter seiner Leitung stehenden Neuinstudierung bzw. Erstaufführung herauskam! Die auf einer ganz besonderen Höhe stehende Erstaufführung von Pittingers „Palestrina“, und die Neuinstudierungen von Verdis „Aida“ und Wagners die Saison glänzend abschließenden „Meistersinger“ mit vier prominenten Gästen aus dem Reich verwöhnen immerhin den etwas ungünstigen Eindruck einer gewissen Passivität. Auf alle Fälle wird man von Erich Orthmann, dessen hervorragende Dirigenteneigenschaften wir im übrigen gern anerkennen, in der kommenden Saison größere Zieldreigkeiten erwarten dürfen. Es sollte gerade ihm nicht schwer fallen, dem Opernspielsplan eine Richtung zu geben, die

sich aus den Tendenzen einer kulturellen und kulturgechichtlichen Erneuerung ergibt!

Einen recht günstigen Eindruck erhielt man von der Tätigkeit des sehr rüdigen Kapellmeisters Goeth. E. Lessing, dem in dieser Spielzeit weit größere Entfaltungsmöglichkeiten als früher gegönnt wurden. So standen unter seiner Leitung nicht weniger als sieben Opern neu einstudiert, „La Traviata“, „Cavalleria“ und „Bajadé“, „Stradella“, „Böhème“, „Tosca“ und „Andine“, dazu sechs Operetten, außer den schon oben erwähnten „Blume von Hawaii“ Richard Dürings als Erstaufführung herausgebrachten „Tanz durchs Leben“, ein recht harmloses Werk, Eduard Künnekes „Glückliche Reise“ (Erstaufführung), Sidney Jones „Geisha“, ferner die „Gledermann“, Lehár „Paganini“ und schließlich das in dem Spielplan nochmals aufgenommene „Weise Nöhl“ von Benatzky. Der durchschlagende Erfolg des zuletzt genannten Werkes wurde von seinem Vertrag in dieser Saison gegebenen Werke auch nur annähernd erreicht, auch nicht von der in neuem Mäzäger Ausmachung gegebenen „Geisha“. Die alljährlich in der Saisongesetzlichkeit fällige Revue, sie hielt diesmal „Der blonde Päßchen“ und war von Reinhard Helm und Erich Ritschewitsch verfaßt worden, gab Gelegenheit, den an Lessings Stelle tretenden Ernst T. Topitsch, von dem die Muß zu dieser Schau stammte, kennen zu lernen oder, genauer gesagt, sich ins Gedächtnis zurückzurufen (er hatte bereits vor Jahren hier gewirkt). Ob er fähig sein wird, seinen Vorgänger in vollem Umfang zu ersetzen, ist eine noch sehr offene Frage. Kapellmeister Goeth. E. Lessing hat sich während seiner mehrjährigen Tätigkeit als ein hochbegabter Künstler von bedeutendem Können erwiesen. Welche Möglichkeiten in ihm schlummern, bewies er auch durch die sehr würdige Aufführung des „Kriegs-Requiems“ von Hermann Ambrosius, eines Mußchülers Hans Pfitzners. Nur ungern sehen wir ihn scheitern.

Der bewährte Chordirektor des Theaters Kurt Söberl konnte sich mit der Erstaufführung der Operette „Bravo Pegg“ über den Rahmen seiner üblichen Tätigkeit hinaus, wenigstens einmal entfalten.

Die Intendant hat auch in diesem Jahre in sehr begrüßenswerter Weise eine größere Anzahl von Ehrengästespielen veranstaltet. Außer den schon erwähnten fanden solche statt im „Röntzakaisert“ (Alexander Kipnis), in „Tosca“ (Kammersänger Michael Bohnen und Hans Fideller) und in „Palestrina“ (die Kammersänger Adolf Luhmann und Fritz Söder).

Aus dem Solo-Ensemble der Oper und Operette scheiden eine Reihe von Künstlern aus, so in der Oper Fredy Busch nach langjähriger verdienstlicher Wirksamkeit, Carl Erich Kempenbahl, der gerade noch in leichter Zeit Beweise seiner erfreulichen Entwicklung gab, und Walther Zöllner, in der Operette Evi Klemens und Emil Schröder, die beim Publikum große Sympathien genossen. Daß uns der ausgezeichnete Heldenpianist Wilhelm Schmidt erhalten bleibt, wird allen eine Genugtuung sein. Mehrere Anstellungs-Gästespiele führten zu Verpflichtungen. Leider ist das Problem des ersten Tenors, obwohl vier Bewerber antraten, noch immer nicht gelöst.

Mit dem Wunsch, daß die Opernregie in der kommenden Spielzeit auf individuellere Leistungen Bedacht legen möge, sei dieser Rückblick abgeschlossen. Dr. Smid.

**Zum Rundfunk:**  
**Musikalische Darbietungen**

Am Himmelfahrtstage sandte die Draug aus Königsberg Paul Gräner Oper „Hanneles Himmelfahrt“ nach der gleichnamigen Dichtung Gerhart Hauptmanns. Das feinsinnige, die Stimmungen und den lyrischen Gehalt des poetischen Vorwurfs ausköpfende Werk des bekannten Berliner Komponisten erregte großes Interesse. Nicht minder gefiel das aus Köln gefundene liebenswürdige orientalische Singspiel „Abu Hassan“ von Carl Maria von Weber, welches eine gewisse Verwandtschaft mit Cornelius „Barbier von Bagdad“ aufweist und besonders in dem köstlichen Chor der Gläubiger: „Gelb, Gelb!“ des Meisters ausgesprochene Begabung auch für die tonische Oper offenbart. In einem Mittagskonzert des Orchesters des Königsberger Opernhauses konnte man die Ouvertüre zu Richard Wagners Jugendoper „Die Seen“ hören. Hier finden sich schon Anklänge an „Rienzi“ und den „Fliegenden Holländer“, in den Doppelschlagerzungen und gewissen harmonischen Wendungen Stilmomente der Wagnerischen Tonprache. Eine unter Leitung von Karl Gross stehende Bläser-Symphonie brachte außer einer Serenade Mozarts ein

Rondino von Beethoven für je 2 Oboen, Klarinetten, Fagotte und Hörner. Das Thema des nachgelassenen Werkes läßt einen Anfang an das zweite Fidelio-Finale „Heil sei dem Tag“ erkennen. Das amutige Octett gefällt sich in reizvollen Instrumentaleffekten, besonders hübsch wirken die Echo-Wirkungen der Hörner am Schluß. Gesellschaftliche Unterhaltungsmusik aus dem 17. und 18. Jahrhundert bot auch eine auf hohem Niveau stehende Übertragung der Muß aus dem Schützenhof des Berliner Schlosses, ausgeführt vom Philharmonischen Orchester unter der Leitung von Erich Kleiber. Schließlich sei noch das Koenenkamp-Pauretti erwähnt, welches Lieder von Haydn, Brahms und Herzogenberg in musikalisch feinsinniger Wiedergabe zu Gehör brachte. Dr. Smid.

### Neuer deutscher Missionsbischof

Nom. Durch Dekret der Propaganda-Langregation vom 23. Mai wurde P. Joseph Lörts, ein geborener Weißfale (aus Hansestadt, Diözese Münster) zum Apostolischen Vikar von Zentral-Neuguinea ernannt. Er ist 57 Jahre alt und seit 1900 in der Südseemission tätig. Wsr. Lörts spricht geläufig mehrere Eingeborensprachen.

den zu wollen, das alte Verfahren fortzusetzen, oder ein neues zu beginnen. Lassen Sie uns aber die Tages der Verhandlung nicht als nutzlos betrachten. Der Fall ist geklärt. Neuerscheinungen, die das Verboten angehen, sind nicht in den Vordergrund getreten. Das bisher Erprobte und bisher Bezeugte behält seine Form.“

Der Verteidiger aber behauptete hart: „Was der Herr Staatsanwalt von Gabriel Keller vorbringt, möchte ich auf seinen Bruder angewandt wissen. Ich halte ihn nach wie vor für unschuldig. Werfen Sie dann nicht, daß die Verantwortlichkeit von Vorstellungen, die nicht den Tatsachen entsprechen, diese Verhandlung leitet? Keiner der beiden Keller ist schuldig. Keiner.“

Die gegenseitige Selbstbezichtigung entspringt der Empfindung, Scheinbeweisen unterworfen zu sein, wird geboren durch das Bestreben, den nächsten, den Bruder, den Freund zu entlasten.“

Das Gericht zog sich zurück, beschloß, dem Antrage des Staatsanwaltes nachzugeben, das Geständnis Karl Kellers als gegeben zu erachten und die Verhandlung dort fortzusetzen, wo sie durch den Zwischenruf Gabriel Kellers unterbrochen wurde.

Die Verhandlungen der Richter und Geschworenen setzten ein. Karl Keller wurde des Vergehens der Brandstiftung für schuldig befunden und zu den vom Staatsanwalt beantragten Strafe verurteilt.

Stehend hörte er dem Spruch zu, gelassen nahm er ihn auf und machte keinen Gebrauch von dem Angebot, irgend etwas als lezte Entschuldigung oder als letzten Vorwurf zu sagen.

Er schwieg, stierte vor sich ins Leere und wurde von Polizeidienstern abgeführt, ohne daß er es noch einmal verucht hätte, mit seinem Bruder oder mit dem Verteidiger ein Wort zu wechseln.

Still und leiser Neuverhandlung der Anteilnahme, des Mitleids über den Schadenfreude fähig, verließ Gabriel das Gerichtsgebäude. Er hatte das Bedürfnis empfunden, sich der fassungslosen Erlebnisbäuerin zuwenden. Als er merkte, daß Gell in lauter Weise

## Zum Rücktritt des Landrats Poll

Die Gründe für den Rücktritt gehen aus folgendem Abschlußschreiben hervor, das Landrat Poll an die „Marienburger Zeitung“ gerichtet hat. Es heißt in dem Schreiben:

Dem Ergebnis der Danziger Volksabstimmung innerhalb des Kreises Großes Werder Rechnung tragend, trete ich, der ich mich seit meines Lebens zu den ruhmvollen Farben Schwarz-Weiß-rot befinne, aus eigenem Entschluß von meinem Posten als Leiter der Kreisverwaltung zurück, um einem nationalsozialistischen Nachfolger Platz zu machen.

Ich darf dies zum Anlaß nehmen, um der „Marienburger Zeitung“ meinen aufrichtigen und herzlichen Dank für die verständnisvolle Unterstützung hiermit abzustatten, die sie mir während meiner achtjährigen Amtsführung zu teil werden ließ.

Meine besten Wünsche gelten ihr für die Zukunft.

Mit deutschem Gruß

Kurt Poll, Landrat.

## Schwere Bestrafung versuchter räuberischer Überfälle

Vor der Großen ersten Strafkammer hatte sich der berufslöse Eugen Czyz, der aus Tschechien stammt, wegen schwerer verüchter Raubüberfälle in Verbindung mit Körperverletzung zu verantworten. Es ist der gleiche Verbrecher, der angeblich wegen Arbeitslosigkeit im Sommer vorigen Jahres nach dem Freitakt kam und mehrere Tage und Nächte lang auf der Danziger Werft hauste, wobei er fortgesetzt Einbrüche in die Büroräume vollführte, bis er von einem Schuhbeamten spät abends bei der Beobachtung der Wohnung des Direktors beobachtet und festgenommen wurde. Nach Verhöfung der Strafe wurde Czyz nach Deutschland abgeschoben, aber wieder zurückgemessen, da er keine Ausweispapiere besaß und sich schließlich bettelnd zwischen Marienburg u. Dirschau herumtrieb.

Nach der Behauptung des Angeklagten hatte er schon drei Tage lang kein Almosen mehr erhalten, als er am 27. April gegen Abend nach Barendt kam. Er behauptete, völlig verzweifelt gewesen zu sein. Da sah er in Barendt den 75 Jahre alten Besitzer W., der nach dem Stall ging, um das Vieh zu verfehren. Der Angeklagte schlich ihm nach, packte den Greis im Stall vor hinten und warf ihn zu Boden, so daß dessen Kopf auf den gepflasterten Boden einschlug. Dann kniete Czyz auf die Brust des Überfallenen, wobei er ihm zwei Rippen brach und verlangte Geld. Der Greis erwiderte, daß er kein Geld bei sich habe. Darauf schleppte Czyz den alten Mann in eine Kammer und schloß ihn dort ein.

Inzwischen war Frau W. und ihrer bei ihr wohnenden betagten Schwester, Frau E., das Ausbleiben des W. aufgefallen. Zuerst wollte die 60 Jahre alte Schwester nach dem Stall gehen. Als sie die Haustür öffnete, trat ihr der Angeklagte entgegen und stieß sie zu Boden. Infolge des Sturms kam Frau W. dazu, die das gleiche Schicksal hatte. Auch schlug Czyz beide alte Frauen mit einem harten Gegenstand heftig auf die Köpfe. Dieser Gegenstand hatte, wie beide übereinstimmend berichteten, zwei Spitzer, so daß anzunehmen war, es sei eine Schere gewesen. Inzwischen hatte sich W. aber aus der Kammer befreit und wollte in das Haus gehen. Als Czyz den nach Hilfes rufenden Greis bemerkte, ergriff er die Flucht, wurde verfolgt und festgenommen. Der Angeklagte behauptete, er habe bei der ganzen Sache weiter nichts als den Verlust gemacht, sich Lebensmittel zu verschaffen, wozu der Vorzuhend bemerkte, daß er davon während des Vorfalls auch nicht ein Wort gesagt habe.

Erster Staatsanwalt Treppenhauer beantragte eine Zuchthausstrafe von vier Jahren. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage des Staatsanwaltes unter Anrechnung eines Monats der Untersuchungshaft auf die Strafe. Der Vorzuhend führte dazu aus, es müsse den Ausländern durch empfindliche Strafen unbedingt klar gemacht werden, daß sie in Danzig nichts zu suchen haben.

## Gute Besetzung der Pfingstrennen.

Neues Wäagegebäude.

Nach den vorliegenden Anmeldungen werden die 7 Rennen am Pfingstmontag recht gut besetzt sein. Es entzünden aus Königsberg die Trainer Wenrich 4, Wöhler 2, Wannet 2, Kerpen 2 Pferde. Ferner werden der Stall O. von Mitzlaff 3, Graf Emich Solms ebenfalls 3 und P. Gilde 2 Pferde. Aus Pommern erscheint der Stall Porat mit 3 Pferden. Von den Danziger Ställen lassen Lauten Stall Praust 6, Graf Ernst Solms 3, J. von Demitz 3 und H. Zimmermann 2 Pferde. Ferner erscheinen vom Lande für das Hohensteiner Jagdrennen 6 bis 7 Halblutpferde. Insgesamt ist mit einer Streitmacht von 45 bis 50 Pferden zu rechnen.

Die auf dem ersten Platz getroffene Neueinrichtung, einen Teil der großen Tribüne mit in den ersten Platz einzubiegen, hat sich durchaus bewährt. Die Besucher des ersten Platzes haben nunmehr für den billigen Preis von 1 Gulden einen tollen Tagesplatz.

An dem neuen Wäagegebäude ist in den letzten Tagen mit Hochdruck gearbeitet worden. Das Gebäude wird, dem Stile der neuen Mitgliedertribüne angepaßt, sehr zur Verschönerung des Rennplatzes beitragen.

Nachbardorf legte er nieder und ging Kreiden wie Einheimischen aus dem Wege. Er wollte mit sich allein sein und merkte in der Einsamkeit nicht, wie sehr er von anderen gemieden und mißachtet wurde. Ein Teil der Selbstbezichtigung war auf ihm hängen geblieben. In der Gegend sagte man, daß beide Hälften Schuld an dem Schadenfeuer trügen.

Als Gabriel merkte, daß weder sein Fleiß noch sein körperliches Vermögen ausreichten, die Wirtschaft zu befreien, verkaufte er einen Teil der Pferde und Rinder und richtete die Gesamtbestellung der Felder allein nach dem eigenen Bedürfnis ein. Neue Knechte und Mägde begehrte er nicht. Um Untreue in derer, die ihm verliehen, hatte er genug.

Als der Herbst ins Land rückte, sahen sonst vorbildlich bestellte Acker des Halderhofes verwahrlost und heruntergekommen aus. Durch Mangel an Pflege war Unkraut emporgewuchert, die Distel stand manns hoch, und die Dicke wucherte weitgreifend auf dem Boden.

Im Hamburger Hafen schlügen wild gereischt Wellen an die Planken der Schiffe und an die steinerne Quader der Kai. Kranne strecken riesige Arme in die Luft, liefern Greifer und Heber in die Bänke lastbeladener Dampfer gleiten und zogen sie bepackt und behangen mit überseelicher Ware zutage. Sirenenengeheul und Geröll von Schiffen und das Stampfen von Maschinen, das Rattern von Motoren, das Nasseln von Ketten, und immer wieder in abwechselnder Stärke das Surren des Windes in der Takelage nebeneinanderliegender Fahrzeuge bildeten die lebendige Musik treibenden, wirrenden und zeigenden Seins. Auf den Uferstraßen gleitende Ströme von Menschen, von hastenden, treibenden, jagen Männern und Frauen, das eilige Vormärtsgeschobenwerden von Handkarren, das Huschen von Autos und das Vorüberreiten langer Elektrischen.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Brüder

Ein Roman von Johannes Heinrich Braach, Hildburghausen.

(Nachdruck verboten) (25)

Karl aber überlegte: Er — er ist es nicht gewesen. In seiner Vorstellung ist ein Gedanke aufgezurungen, der Zweifel in meine Aufrichtigkeit setzt. Verhüten will er, daß ich ins Gefängnis oder ins Buchthaus komme. Er wünscht, daß ich wieder in die Schule nach Böhme zurückkehre und als unbescholtener Mann Lehrer und Volksschullehrer bin. Der Narr. Der gute und der einfältige Kärl. Der Mann mit dem Bestecken, sich für andere hinzugeben und für sie zu leiden.

Und weiter erwog er: Was ist der Halderhof ohne Gabriel, ohne Herr? Was der Boden und war die Frucht in seinem Schöpfe ohne den Hinter, der sie betreut? Ohne den Einheimer, der die Ernte einzubringen und sie zu segnen pflegt?

So sprang Karl Keller auf und schrie mit goller, aufrührerischer und mit einer wie ein Signal einschlagender Stimme vor Geschworene und Richter: „Laß sein — laß sein! Die Lüge sei zerrissen. Ich bin es gewesen. Nicht der. Trefft mich.“

Neues Aufwogen, neues Zischen, neue Rufe der Entrüstung und der Ekstase, neue Flüche und neue Drohung im Saal. Die Glocke des Vorstehenden rasselte unanhörlich. Die Richter waren aufgesprungen, und erhoben hatten sich nicht weniger die Gestalten der Geschworenen.

Der Staatsanwalt aber sagte: „In die Aussagen Gabriel Kellers war von vornherein Bedenken zu leiben. Der ältere Halder wollte den jüngeren schützen und die Schuld auf seine Schultern nehmen. Das ist mißlungen. Ich bitte das Gericht, darüber entschei-



wolle, und endlich, wie die beiden Begleiter, in Zolis Haus aufgenommen, die Schlechtigkeit der Eodontier mit eigenen Augen sahen. Wer waren wohl die drei geheimnisvollen Gäste? Waren sie Menschen? Waren sie Engel? War etwa Gott der Vater selbst der „Herr“ unter ihnen, oder war es sein „Sohn“, von ihm gesandt? Wer hatte gar hier im alten Bund der Dreifaltigkeit sich an den Menschen herangeneigt? Auf einem herrlichen alten Bild aus einer russischen Kathedrale ist die Geschichte so überaus fühlend ausgelegt! Was jene urtheile Begegnheit noch nicht ahnen ließ, das verjüngt uns nun Jesus im Evangelium der Flügelmeise: „Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.“ „Ist diese Weisheit nicht erstaunlich groß?“ Wir können es noch verjüngen, wenn fromme Lehrer die Seele der heiligen Gottesmutter einen „Sektaal der Dreifaltigkeit“ nennen. Über wie sollte die hl. Dreifaltigkeit in jeder Christenseele mächtigen werden? „Die Sinnen der Himmel können dich nicht fassen, wie viel weniger dieses Haus“, rief Solomon bei der Tempelweihe zu Gott. Und zum menscheworsten Gottessohn sagete der Hauptmann von Capernaum demütig abwehrend: „Ich bin nicht würdig, daß du ein-

geht unter mein Dach!“ „Herr, geh weg von mir, ich bin ein störender Mensch“, flammelte Petrus noch dem reichen Fischfang. Und nun wollen Vater und Sohn in jede gottliebendes Seele trösten nur zu flüchtigem Besuch kommen, sondern „Böhnung nehmen“ bei ihr, „Und nun sammeln mit dem Trüffler, den der Vater ihres Sohnes Namen „sendet“. Wie sollte die Menschenseele solche Ehrenloft ertragen können? Und dennoch wollen Christi Verneirbung gen nörtrig genommen, so groß verständen sein, wie sie göttlich groß gesetzt sind! Würde Gott nur dann so hoch, wie es ihm gebührt, wenn wir ihn so groß sehen, wie er jetzt uns zeigt. Als der hl. Geist in der Laufersfamilie kam und in der Firmung mit neuen eigenen Gaben wiederum kam, da wurden unsere Brüder in seinem Tempel, da wurden unser Herz zu seiner Böhnung. Die „göttliche Tugend“ der Liebe ruhte seit der Laufersfamilie in der Kindesseele, bis das Kind Gott in seinem Berühmtheit kennen und mit eigenem Herzen lieben lernte. Der hl. Geist aber brauchte den Himmel nicht zu verlassen, als er in die Kindesseele kam, und sein Himmel verläßt ihn nicht, solange er in der Seele wohnt. Des hl. Geistes Himmel aber ist kein sonderbares Bejammern und Zneinander nur dem Vater und dem Sohne. Wer also in der göttlichen Tugend der Liebe, in der Seele

25  
Singst du

Um ersten Schöpfungsmorgen: Sie gewaltigen Säulen wogt die noch formlose Masse der Schöpfung, schon beginnt mit geheimnisvollen Kräften, aber doch noch in gründlicher Unordnung, ein brodelndes Chaos, in Lasset-der Stillein. Aber über den „Göttern“ schwelt der „Ruch Zahne“, der Gottesgeist, der Geist des Richtes und der glutenden Liebe, der Geist der Ordnung und des Schöpfungsfortschritts Aufbau. Er gebietet, daß Licht werde, und es wird Licht, es ordnet sich das Chaos zum Rosmos der Wunder, sein Hauch gebiert das Leben in seiner Wirkung, bis am Hebeften Tage die Schöpfung wohlbetet steht, und Gott steht, daß es gut ist.

Das war der Pfinaufmorgen der Schöpfung, wie ihn die Genesis, das erste Buch der Gl. Schrift, in lapipterer Sprache und Kürze uns schildert. Ein uns im tiefsten Fleisch unverzüglicher Ratifikat Gottes hat es zu gefallen, daß kein reines Licht nicht ungestrichen blieb, daß eines Widergesetzes Bosheit sie alle heilige Ordnung stürze, daß in besondere jenes Geschöpf der Erde, das Gottesschöpf und Gleichnis am ausgesprägtesten in seinem Antlitz tragen durfte, dem Widergesetz sich ergab und aufs neue einem Chaos verfiel, aus dem nicht Leben, sondern ewiger Tod emporkroebt.

folgung überwindenden Leidenschaftskeitsfot  
Männer wie Augustinus das in Trium und  
Gier verhärtete Herz und werden zu Leut  
ten und Sündern der Kirche. Aus dem Chaos  
des verlorenen Rom und der heidnischen  
Welt, erlösen Leben und Heilige, Gelehrte  
halten, in denen die Kraft des heiligen Gei  
stes fast unmittelbar sichtbar wird.

wolle, und endlich, wie sie beiden Begleiter, geht unter mein Dach!“ „Herr, geh weg von  
in Völk Haus aufgenommen, die „Schlechtig-heit der Edomiter mit eigenen Augen sahen. Petrus noch dem reichen Fischfang. Nun nun  
Gäste? Waren sie Menschen? Waren sie Engel? War etwa Gott der Vater selbst der  
„Herr“ unter Ihnen, oder war es sein „Sohn“, von ihm geföndt? Über hatte Gott hier im  
alten Bund der Dreifaltige sich zu den Menschen herabgesenkt? Auf einem herrlichen  
alten Silb aus einer russischen Kathedrale ist die Geschichte so überaus fijn ausgelegt!  
Was jene wollte Begebenheit noch nicht  
ahnen ließ, das verfälscht uns nun Jesus im  
Evangelium der Russinmelle: „Wenn jemand  
nicht liebt, wird er mein Vort hatten, und  
mein Vater wird ihn lieben, und wie werden  
zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nach-  
men.“ „W“ diese Wohlthat nicht erhabend  
groß? Wir können es noch verfehren, wenn  
frontine Lehrer die Seele der heiligen  
Gottesmutter einen „Heiland der Dreifaltig-  
keit“ nennen. Aber wie sollte die hl. Dre-  
ifaltigkeit in jeder Christenseele mohnen mö-  
gen? „Die Himmel der Himmel könun dich  
nicht fassen, wie viel weniger dieses Haug“,  
rief Salomon bei der Tempelweihe zu Gott.  
Und zum menschenwürdigen Gotteslohn sagte  
der Hauptmann von Gopharnam demütig  
abwährend: „W“ bin nicht würdig, daß du ein-

längenenden Gnade lebt, trägt die ganze un-  
teilbare Dreifaltigkeit in festlich erleuchtet  
und geschnitterner Seele. „Gut! Das will  
verfehren“, wird nun mancher sagen; aber  
wird weiter fragen: „Was gewinne ich da-  
mals, sondern mit „Böhmen im Heiligen Städte  
sammeln mit dem Käffter, den der Vater in  
des Sohnes Namen „sendet“. Wie sollte die  
Menschenseele solche Ehrenlast ertragen kön-  
nen? Und dennoch wollten Christi Verherrlun-  
gen wörtlich genommen, so groß verstanden  
sein, wie sie göttlich groß gedacht sind. Wir  
ehren Gott nur dann so hoch, wie es ihm ge-  
hört, wenn wir ihn so groß sehen, wie er sich  
wirkt und zeigt. Als der hl. Geist in der Seele  
erstmalis kam und in der Formung mit neuen  
eigenen Gaben wiederum kam, da wurden  
unsere Glieder zu seinem Tempel, da wurde  
unser Herz zu seiner Wohnung. Die „Sohn-  
Seele, Grap und Himmel des verklärten  
Leibes des Geistu. „Was haben wir dann  
überhaupt in der seligen Gnaden noch zu  
gewinnen?“ „Reutes“ gewinnen wir dor-  
t nicht, denn Vater, Sohn und hl. Geist sind  
hier und dort unter gleiches alles. Aber um  
werden dieses „neu“ heißen, wie es a  
sehen unverhüllt, vor Angesicht zu Angesicht  
mir werden ihn dort erkennen, so wie mir  
hier von ihm erkannt werden. Und Gereue  
täglich, Friede und Freude, die schon hientz  
im Heiligen Geist das Reich Gottes bestei-  
men, werden dort unverhüllt, ungerüttet  
und ohne Maß oder Ende sein.  
P. Hugo Lang, D. C. B.

## Magnificat

Deutsche Bearbeitung von Charlotte Demmin  
Von René Bozin.

walzig auf ihn gewirkt, daß er wieder gewußt war. Er streckte die Hände nach seit

„Heute war ich auf Erbteilung  
zählt ein Kind jenes jungen Ge-  
familientreis. „Ich wußte gar nicht  
geld es da draußen ist die herrli-  
che Bühnenwelt! Wie wunderlich der  
mit dem weißen Badeanzug und  
befaßten Ufem!“ Und ungeda-  
warten die Freien vorbei. Ohne S

und nicht! andere hatte man gemacht — wie herrlich  
aus!“ er — auch das eigene Städtchen ist! Die eigene  
Würde im wahrsten Sinn des Wortes! — Nein, es  
braucht durchaus nicht immer eine Reise zu  
sein, die die Seelen glücklich macht — über-  
all gibt es noch etwas zu entdecken in der  
Welt, auch für die „Dachengeschlebten“,  
denen ich — schnell das noch der „Entdeckung“ lohnt!  
Urthus.

Der Ratsschluß der ewigen Erbarmung aber ist wiederum unendlich mächtiger als der Geist der Zerstörung und Verneinung. Der menschgewordne Gottesohn sinkt lieber am Grenze des frevelhaften Absall der Menschheit und mit ihr der ganzen Erbösung. Nun ist der Fluch weggenommen, in breiten Erbämen die Erlösungssonne über die Erbösung ausgegossen.

Und wiederum ein Pfingstnorden bringt die Vollendung der Erlösungstat, die Vollendung der zweiten Erbösung. Wiederum ist es der „Creator Spiritus“, der Schöpfergeist, der über die Erde herabsteigt im Brauen der feurigen Zungen, der die junge Kirche mit seinem Geuer und seinem Leben erfüllt um bei ihr zu bleiben und sie alle Wahrheit zu lehren, ihr auszubreiten, was der Gottessohn in ihr verfündet. Vom heiligen Geiste erfüllt, ziehen die zwölf hinaus in das Chaos der göttleinlichen heidnischen Welt und erneuern für Antik, erobern den Erdbreich im heiligen Geist trocken schwache Kinder und Jungfrauen den Quaten der Ver-

Die Kraft des heiligen Geistes soll uns will auch leben aus uns durchsetzen, die wir mit dem Siege des heiligen Geistes gesiegt werden finden. Sie ist das eigentliche Schatzschatzement der christlichen Seele, und damit festigtes Ende der ganzen Menschheit. Damit ist unsre ganze unbefießbare Stärke, aber auch unsre ungeheure Verantwortung gesetzen gezeichnet. Denn wenn sie uns auch in erster Linie gegeben ist zur Ordnung des Chaos in den eigenen Herzen, zur eigenen Vollendung unserer Selbstkunst, so drückt sie doch über unsreigenen Besitz hinweg, damit an unserer Stelle und Stütze die lieblose Welt neuen erwärme, daß vor der Zerstörung der Erde, Wahrheit, die uns der heilige Geist zu Besitz unserer Verwaltung gab, der Thron vernichtbarlich, daß die heilige Ordnung, die der Geist der Erde in uns aufgerichtet, alle überwältigende Weisheit und Wahrheit auf sie aufsetze. Zweitausendjähriges Geschichtslehrte uns, daß trotz aller Mittelherrschaft jener unerforschbaren Gewalt der Kirche mit flutet den mystischen Geist der Kirche mit Macht der Gnadenkraft, die Feind jener unerforschbaren Gewalt der Kirche mit Macht der Gnadenkraft, die Feind

„Der werdet empfangen die Kraft des heiligen Geistes, der über euch kommt und ihr werdet mit Zeugen sein in diesem Lande und bis an die Grenze der Erde!“

„Nur dem einjämen Weg gelte ich  
Blick das Lachen eines Betrunkenen  
nicht mehr. Herr seiner Sinne  
Mann fühlte eine Schwäche in sich  
dern und griff nach dem Arm seines  
„Also gehen wir, wenn dir das gefällt,  
Du wirfst mir jetzt dein Geheimnis  
und nachher gebe ich schlafen . . . O  
wieder die Tage, wo der Schlaf mich  
überfüllt, ohne daß ich gearbeitet  
Hunger habe ich nicht.“

Endlich sind sie zu Hause. Der  
Häuter geworden, wie es der Vater  
gesagt hatte. Sie findet das Geheim-  
niss der Magierin hat sich neben dem  
Sessel, viel zu weit weg vom Her-  
scheine an der Flamme wärmen.  
Er schaut seiner Tochter an, wie sie  
abseht. Er ist von einer Freiheit  
fessen; nur der Stumpf Finn, in dem  
und Mündigkeit ihn verloren hat  
ihm am Sprechen. Der Mund von  
nur mit den Augen macht er. Und  
die ihn beobachtet, während sie hinein-  
geht, und so tut, als wenn sie sie

<p>„Sie erzählen dass Wind jetzt noch plötzlich höhe . . .“</p> <p>„Der Wind ist jetzt vorher- siger an. Es ist Bett ge- schafft, um die Sonne zu tönen. Sie auf- und zweie be- en Kloho- ren, hindern erzerrt sich, na Zeiten in und her nicht. „In</p>	<p>„Also hört“, sagte sie. „Euer Mutter sagt oft von der Front geschriften, Briefe werden möcht.“</p> <p>Corinna hob den Kopf und seine Tränen aus dem Schatten hervor.</p> <p>„Er ist toll!“ rief er.</p> <p>„Hört doch Euer Bruder hat dieselbe Nun, aber Tante Marie nicht!“</p> <p>„Und du?“</p> <p>Obwohl sein Kopf auf das Attemp- teten war, sah sie noch das Glü- hende in seinen Augen tanzen.</p> <p>„Ja!“, antwortete sie. „Ich weiß nicht ich mich entscheiden soll. Er wird lamb kommen . . .“</p> <p>„In diesen Tagen . . .“</p> <p>„Dann möge ihm der Gott, das</p>	<p>die Glühbirne der Nachtlampe aufklap- pabt heftig und dunkle Flecken über das und den unbeweglichen Kopf stützen, Handlung über sich ergehen ließ, da- gegen zu wehren, und in diesem zu einem Totenkopf gleich. Anna fühlt Blit.</p>
--	--	--

Sie sangen. Den ganzen Nachmittag  
ten Söter und Tochter Besuchte nur  
Gä war schon spät, als Batter i  
von dem letzten „Freund“ Wissi  
und den Rütteln eingesungen, in  
das euge, nur wenig erhöhte Zora  
sich im Säden der Trödel erfreut  
armelinge Zelber breiteten sich ne  
Reiben, Brüderleher, Hebdand un  
den Seiten, sonst noch, blühte i  
im rasch verlöschenden Menschen  
Ein großes dunkles Schiff fandt  
die beiden Segel vom Wind gebrau  
roden zu. Zwei kleine Schnuppern  
entgegen gesetzter Richtung mit der  
Flutkathwärts. Die Mannschaft schrie  
Zwischenbedd zu liegen; denn nu  
nicht.

Corinna Wagner blieb stehen  
sie den Weller erreicht hatten, noch  
keine einzutreben pflegte. Er leb  
die Lösung und sagte, indem er  
deutete, wo der Reg eine leicht  
mache:

„Ich wollte bis dorthin gehen, a  
milde . . . Wie mir scheint, besto  
einen frischen Wind, und morgen  
eine gute Fahrt geben . . . Anna, m  
dest du dich ab? Ich ja, da fällt i  
wolltest mir etwas sagen von Jean  
und Merle!“



Kürt er durch und die untere Liniere ver-  
feßen. Letzten Endes werden Theen nur wieder  
der durch Theen überwunden. Dass die äußere  
Gewalt allein nicht ausreicht, das hat uns die  
Geschichte des Sozialismus deutlich gezeigt.  
Man hat neuer mit der alten Schule, noch  
mit dem Militär, noch mit Gesetzen sein Auf-  
kommen verhindern können. Man konnte ihm  
nur immer ein Seinden stellen; aber so oft  
er auch darüber purzelte, er fiel sich nicht zu  
Tod. Und so wird man auch bei der modernen  
Gottlobenbewegung nicht bloß mit dem  
begehrtenswerten herausholen äussern Zu-  
griff auf die Ziele kommen, sondern man wird  
sie vor allem innerlich angefeiern und  
überwinden müssen.

Es ist aber gar nicht nötig, die russische  
Gottlobenbewegung so sehr in den Forder-

grund zu stellen. Diese rote Sturzflut aus  
ihm. Darauf ist gewiß gefährlich, sehr gefähr-  
lich. Ihre böse Wirkung liegt vor allem  
darin, daß sie bei uns zu Lande schon die  
Grundmauern der Freiheitserhebung vor-  
findet. Diese Freiheitserhebung und ihre  
Wirkung ist durchaus nicht bloße religiöse  
Angiehnheit, sie spielt auch sehr stark in das  
politische Gefüge Mittelalters hinein, wie  
aus folgenden Überlegung klar wird.

Die proletarische Freiheitserhebung, die  
heute weit über eine Million organisierte  
Arbeiter in ganz Europa zählt, unterschei-  
det sich grundätzlich von der früheren und  
jetzt ziemlich belanglosen bürgerlichen Frei-  
heitserie. Der bürgerliche Freiheitser ging

„**Sag für Tag steht an der Straßenecke die alte Blumenfrau. Klein, krumpelig, mit verwittertem Gesicht. Ob Commeter ist, ob Winter, ob der Schersturm faucht oder der Frühlingswind braust — sie steht an ihrer Ecke hinter dem niedrigen Tischchen mit dem Dorf und zwei Eimern voll Blumen. Wenn bei Kundschafft hat sie sich im Laufe der Jahre erworben; solche, die bloß den mageren Großen jagen für ein paar Bergäpfel einrichtet bei ihnen lassen oder solche, die gleich ein paar langstielige Rosen kaufen und nicht viel nach dem Preis fragen. Zu allen ist sie freundlich — gleich freundlich. Ein paar „Gebühnige“ hat sie allerdings, denen sie einmal ein Küsslein „auschent“ und mit manchem Wechselstift auch ein paar Worte, aber nur selten. Wenn wer ist schon sich eine alte Blumenfrau an der Straßenecke? Wer fragt nach ihr? Wer kümmert sich um so ein Weiblein! Wer bentzleidet einmal noch, doch auch hier ein Gebensdörfel sich vollendet?**

Betbilde

Die alte Blumenfrau. — Pfingsten. — Entdeckung.

bloße Gewissenssache ist, gefügt und gestiftet von Kirche und Moralismus. Religion ist weiter nur solange möglich, als eben Dummheit und Sinneswirks herricht. Mit dem elektrischen Licht moderner Aufklärung, vor allem mit Naturwissenschaft und Technik, hört Religion von selbst auf. Aufklärung ist das große Zauberwort des bürgerlichen Freiheiters. Daher braucht der bürgerliche Freiheitler aus seiner Freiheitseri politisch gar keine weiteren Folgerungen zu ziehen. Im Gegenteil, er wird sogar dafür sein, daß die Massen Religion haben sollen, sie sind ja nicht aufgeklärt genug, um die reine Wahrheit zu vertragen. Außerdem ist die Religion ein "guter Raserung" und ein Schutzwall gegen die "Boehrlichkeit der Massen", ein Schutzwall für die Befreiten. "Das Volk muß Religion haben", sagt auf der Bürgerliche Freiheitler.

Ganz anders sieht der proletarische Freiheitler und Gottlobie die Religion. Für ihn ist die Religion nichts als eine naturnotwendige Begleitercheinung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Solange es Reiche und Arme, Untertanen und Kapitalisten gibt auf dieser Welt, solange wird sich der eine und Unterdrückte immer nach Befreiung sehnen. Und weil er sieht, daß sie ihm auf dieser Welt nicht befreien ist, so verteidigt er eben die Erlösung ins Jenseits, errönt sich einen Himmel und eine ewige Bergfaltung. Will man nun diesen Irrtum — so sagt der

des Proletariats höher beeindruckt, belebt, so muß die kapitalistische Weltordnung zertrümmert werden. Mit erst die kapitalistische Europa trocken gelegt, so hört von selbst keine gefährliche Auszehrung, die Religion, auf. Eine andere, wirklich zum Ziel führende Befreiung der Religion ist nicht möglich, denn alle anderen Methoden sind bloß Abhängen von Blättern und Blüten, aber keine stabile Befreiung der Burzeln, aus denen die Religion spricht.

Mit dieser grundsätzlich anderen Auffassung vom Leben und Werken der Religion heraus muß der proletarische Freiheitler zu einer praktisch ganz anderen Bekämpfungssarne der Religion kommen. Er wird wohl auch mit Aufklärung arbeiten, aber sein erster und muss ein politischer sein, der Kampf gegen die bestehende kapitalistische Weltordnung. Erst wenn die gefallen ist, dann stirbt sie. Und sie ist nur eine Begleitercheinung des Kapitalismus. Mit der tot, so ist der Bürgerboden der Religion beseitigt. Darum muß der proletarische Freiheitler Sozialist, muß Kommunist, muß Bolschewit sein, muß vor der Politik der Religion bekämpfen. Und so ist es uns auch vollauf verständlich, wenn sich die proletarischen Freiheitler immer wieder als die "Göttertruppe des Proletariats des Sozialismus" betrachten und von dieser Parteien reichlich geschäfert werden.

Gehalt ist knapp. Die Verpflichtungen sind groß. Mag das Reisen auch noch so billige sein — für viele bleibt es trotzdem zu teuer. Schöne Träume und Pläne von der Reise zerinnen im Nebel. Missmutige Gedanken tauchen in den Familien auf: „Ach, nicht die kleinste Reise kann man sich mehr leisten.“ Das ganze Jahr arbeitet. Und die paar Ferienwochen auch noch scheinbar kosten! Enttäuschung ist bitter. Wer wenn man einmal bentt, wie viele Menschen diejetigen benötigen, bloß weil sie Arbeit haben! Wenn manche Menschen monatelang in den grauen Krankenstuben zuhingen müssen, vielleicht nicht mehr die volle Gesundheit erlangen, vielleicht ein Krüppel geworden sind durch einen Unfallsturz? Werda nicht der Verlust auf die Ferienreise leichter.“ Und die Enttäuschung flaut ab, und statt helfen möchten, Mitleid mit den Armen und Dank an Gott für die Gnade des wertvollsten halbwegs gefunden Körpers — der Arbeit . . .

Im vergangenen Sommer war ein junges Menschenkind bitterböse, daß es nicht genug gelb zur Ferienreise hatte. Es grummigte mit den Menschen und wohl auch mit Gott: „Was Errettung wollte es „überhaupt keinen Ferien machen!“ Eines Nachmittags lebte sich in irgendeine Straßenbahn, schnie nicht einmal auf die Rummel, wußte nicht, wohin sie führ, einfach eingestiegen! Nun sahre ich mohin du willst! Mir ist alles einerlei, wie eben doch keine Reise machen kann!“

## Einheitszeitung

Mr 22 1933

© 2002 Harcourt, Inc.

stapanienbaum, tugte gung aufz' Frieder, Apfelblüten und Apfelschäfte, stretchte lind die Tulpen, und den Stiefmütterchen schenkte sie ein himmlisches Lächeln. Da ging ein fröhliches Aufatmen durch die Blütenpracht des Gartens: der Kastanienbaum weinte nicht mehr, der Rottorn hütete seine spitzen Dornen, um seinem wehzutun, Flieder und Apfelschäfte schmiegten sich geschwisterlich aneinander, die Tulpen standen froh und versöhnlich, und die runden Kindergesichtlein der Stiefmütterchen trugen das holde Lächeln der Muttergottes. Gaben und Schneeballen aber

der Wuttergottes. Goldregen und Schneeballen weigten tief ihre Blüten in Demut und Reue, und baten den anderen ihre lieblose Ueberheblichkeit ab.

Seitdem war es, als ob sie jedem Tag schöner und schöner würden. Die Sonne schüttete all ihr Gold über den Goldregenbaum, so daß er in leuchtendster Pracht stand, und die weißen Röckchen der Schneeballen waren wie herrliche Spitzen. Aber sie blieben bescheiden, und hatten nur den heißen Wunsch, Maria und ihrem göttlichen Kinde zu gefallen. Ob sie dann ins Gotteshaus durften? Alle Tage hofften sie darauf.

Da ging am Vorabend des letzten Maiensonntags der alte Pfarrer mit seiner Schwester durch den Garten. Vor dem Goldregen und den Schneeballen blieben beide bewundernd stehen und freuten sich an ihrer Schönheit. „Weißt du“, sagte der alte Pfarrer zu seiner Schwester, „diese Blüten sind so herrlich, daß sie am letzten Maiensonntag den Altar der Himmelskönigin schmücken sollen.“

Der treue Karo.  
Laut ruft der Hahn zum zweitenmal:  
„Herr Karo, komm' heraus,  
Es scheint, ich hundigt's gestern schon,  
Die Sonne dir ins Haus.  
Am Tore steht längst Nachbars „Floc“  
Und wartet deiner dort.  
Drum alter Griesgram, wage dich  
Doch endlich einmal fort.  
Auch Haus und Hof trägt keiner weg  
Derweilen du im Feld  
Dich tollst mit „Floc“ in Spiel und Scherz  
Hör Karo, sei ein Held,  
Und reiße deine Kette los —“  
Doch Karo ruhig spricht:  
„Trotz Freud' an Spiel und Zeitvertreib,  
Steht höher mir die Pflicht.“

Der treue Karo.  
Laut ruft der Hahn zum zweitenmal:  
„Herr Karo, komm' heraus,  
Es scheint, ich kündigt's gestern schon,  
Die Sonne dir ins Haus.  
Am Tore steht längst Nachbars „Flod“  
Und wartet deiner dort.  
Drum alter Griesgram, wage dich  
Doch endlich einmal fort.  
Auch Haus und Hof trägt keiner weg  
Derweilen du im Feld  
Dich tollst mit „Flod“ in Spiel und Scherz  
Hör Karo, sei ein Held,  
Und reiße deine Kette los —“  
Doch Karo ruhig spricht:  
„Trotz Freud' an Spiel und Zeitvertreib,  
Steht höher mir die Pflicht.“

# Spinnerei und Weberei

Für unsere kleinen Leute

Beilage zur Danziger Landes-Zeitung

„Der hl. Geist wird euch an alles erinnern  
was immer ich euch gesagt habe.“

Heute ist der Tag des hl. Geistes, „des Trösters“. Der Heiland sagt im Evangelium ganz klar und deutlich, daß der hl. Geist die Menschen „lehren“ und sie an Jesu Worte „erinnern“ soll. Es ist sehr wichtig, daß die Menschen täglich sich an die Lehren Jesu erinnern, sonst könnte es leicht sein, daß man sie vergibt und Alles im Leben verkehrt macht. „Richtig“ leben kann man nur, wenn man sich nach dem Heiland „richtet“. Der hl. Geist hilft dabei. Ihr wißt, daß er in Gestalt des hellen, wärmenden Feuers auf die Apostel herabkam. Das Feuer leuchtet und wärmt. Der hl. Geist erleuchtet unseren Verstand, damit wir den Heiland und seine Lehren verstehen können. Er macht die Menschenherzen warm, damit sie Gottes lieben. Wer Jesus liebt, der tut natürlich, was Jesus will. Damit erfüllt er gleichzeitig den Willen des himmlischen Vaters. Der Heiland verspricht diesen guten Menschen, daß Gott „Wohnung nehmen wird“ bei ihnen. Solche Menschen werden immer den „Frieden“ haben, sogar wenn in der ganzen Welt Krieg und Streit ist. Wer den Frieden Gottes in sich trägt, der braucht keine Angst und Traurigkeit zu haben — er weiß, daß der Heiland seine Getreuen eines Tages in den schönen Himmel holen wird, wenn auch der „Fürst dieser Welt“, der Teufel es nicht zulassen möchte. Wer freudig und gutwillig seine Seele dem Feuer des hl. Geistes öffnet, gelangt sicher zur Vereinigung mit Gott in der ewigen Seligkeit.

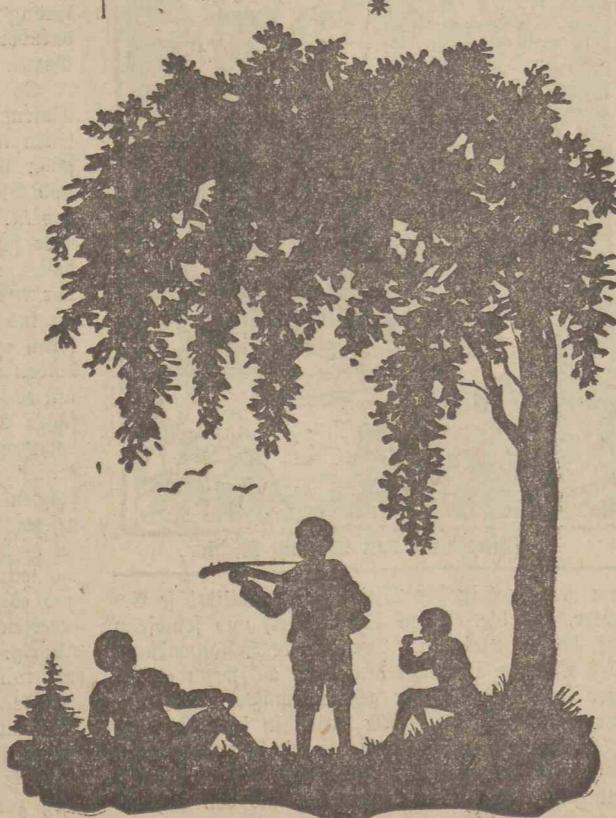
## Was dir die ewige Lampe erzählt

Die ganze Nacht hindurch freute ich mich schon auf den kommenden Morgen! Ich dachte an alle die vielen kleinen Schläfer und Schläferinnen, die beim Erwachen gleich mit ihrem Herzen beim ~~Tabernakel~~ sein würden und an Jesu dächten. Denn heute hatten die Kinder ihre besondere heilige Kommunion! Ich habe wohl schon so viele Tage der Freude und Erbauung mitgemacht, so lange hier die Kirche steht, aber seitdem der Herr Pfarrer die Kinderkommunion eingeführt hat, ~~ist~~ ein Stück des Himmels hier auf die Erde gelommen! Was gibt es für Menschen und Engel Schöneres und Höheres, als wenn die Kinder reinen Herzen ihren lieben Jesus empfangen! Ich habe leider keine Worte, um diese Seelenherrlichkeit würdig und wahr zu schildern. Und wenn du, liebes Kind, mich so froh dabei anschaust, so weiß ich, daß dieser Gedanke glücklich macht! Jesus in dein Herz! O, welche Wonne und welche Süßigkeit! Jesus, der höchste und beste Freund der Seelen in dein Herz! In dein armes, kleines Herz! Und du bist doch nur ein ganz, ganz armes Kind! Hast doch

gar nichts Besonderes! Still, Kind! Du hast wohl etwas Besonderes. Hoch über alle Dinge dieser Welt hast du einen Schatz, den kann dir nur einer rauben. Das ist der Feind und die böse Lust! Nun, wie hoch mußt du daher diesen Schatz in Ehren halten und wie groß muß deine Liebe zu deiner Seele sein. Denn deine unsterbliche Seele ist dieser Schatz! Und wenn der ewige Heiland, der allmächtige Gott, selbst in deine Seele einzieht so reich, so groß, so gut, ja, so gut, dann bist du das reichste Kind der Welt! Heil, dir, liebes Kind! Komm und hole dir deinen Schatz!

hole dir deinen Jesus!  
Da klingen schon die Morgenglocken! Wie hell  
und froh läuten sie den Tag ein! Wie hell und froh  
schlagen auch die kleinen Herzen und lenken ihre  
ersten Gedanken an den, der im Tabernakel auf sie

wartet! Ich lausche in die Ferne und höre bald die Türen  
schlagen! Ich weiß, daß bald die treuesten und  
liebsten Freunde des Tabernakels kommen. Ich bin  
so glücklich, daß ich das ewige Licht bin, denn mein  
Licht darf dem Heiland leuchten, wenn er zugegen



### Im Juni lädt uns singen:

Herz Jesu, eine Bitte!  
Nur eins verlang' ich hier:  
In Deines Herzens Mitte  
Gib auch ein Plätzchen mir

Zwar bin ich voller Sünden,  
Ein Lamm, das sich verirrt,  
Doch sieh, ich laß mich finden  
Von Dir, o guter Hirt.

Wie Du von Herzen milde  
Und demutvoll und rein,  
So soll nach Deinem Willen  
Mein Herz gestaltet sein.

Und wenn die Augen brechen,  
Entflieht der Erde Schein,  
Will ich noch sterbend sprechen:  
Herr Jesu, ich bin Dein.

## Deutsche Jugendkraft.

Spiele am 1. Feiertag.

16.00 Uhr: Handball, Oliva I : K.F.V. I (D.F.K.-Platz).  
14.00 Uhr: K.F.K. Oliva : Karmeliter (D.F.K.-Platz).  
14.00 Uhr: K.F.K. Oliva : Karmeliter (D.F.K.-Platz).  
18.00 Uhr: K.F.K. Boppot : C.II-F.K. 3. S. B. (Fahrhundertplatz).

Spiele am 2. Feiertag.

11.00 Uhr: Bez.-F.K. Boppot : D. S. C. komb. (Fahrhundertplatz).  
15.00 Uhr: Bez.-F.K. Langenau : Seeburg (Lan-  
genau).  
14.30 Uhr: Bez.-F.K. Oliva - Altschottland : Lauen-  
burg (Lauenburg).  
15.00 Uhr: A.-F.K. Oliva - Altschottland : Schödlitz  
(Oliva). Rhede-Germania.  
17.00 Uhr: A.-F.K. Oliva : Brösen (D.F.K.-Platz).  
15.00 Uhr: A.-F.K. Oliva : Karmeliter (Kol-  
pingplatz). Rombowksi-Oliva.  
11.00 Uhr: C.-F.K. Oliva-Altschottland : St. Nikolai  
(Oliva). Littwin-Brösen.

18.00 Uhr: C.-F.K. Oliva : Schödlitz (D.F.K.-Platz).

14.00 Uhr: K.-F.K. Oliva - Altschottland : Schödlitz  
(Oliva).

14.00 Uhr: K.-F.K. Karmeliter : St. Nikolai I (Kol-  
pingplatz).

13.00 Uhr: Bez.-F.K. Elbing : A.-F.K. Langfuhr  
(Elbing).

Telefonische Spielberichte der Schiedsrichter am  
2. Feiertag von 4.30 bis 5 Uhr unter Nr. 26105.

sich um einen Voranschlag von 50 Millionen Pfund, also dreiviertel Milliarden Mark. Die Summe ist auch deshalb besonders hoch, weil große Arbeiten für die ungestörte Abwicklung des Schifffahrtsweges, für Hafenanlagen usw. notwendig sind. Bei der gegenwärtigen Lage der Finanzen in England wird das Projekt wohl einstweilen noch zurückgestellt werden, obwohl es gerade im Hinblick auf die Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung von kommunalpolitischen Kreisen sehr befürwortet wird.

## Aus dem Werder.

Am 9. Juni feiert der Besitzer Karl Matern in Damerau mit seiner Frau die silberne Hochzeit. Herr Matern betreibt hauptsächlich Gemüsebau und ist auf allen Wochenmärkten in Danzig und Neuteich mit seinen Erträgen vertreten.

Einen schweren wirtschaftlichen Verlust erlitt der Besitzer Bruno Bergmann in Neuteichsdorf. Als er das Vieh auf die Weide trieb, stürzte die beste Milchkuh so unglücklich, daß sie sich das Genick brach und sofort abgeschlachtet werden mußte.

Im Monat Juni ist der Abschluß von Rehböcken gestattet.

## Aus dem deutschen Osten

Wegen Verbreitung von Greuelmärchen verurteilt.

Elbing. Wegen Verbreitung von Greuelmärchen hatte sich der 53 Jahre alte Handelsvertreter Siegmund Eick aus Elbing vor dem Elbinger Sondergericht zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, am 23. März dieses Jahres in Elbing vorstellige unwahre Behauptungen, die geeignet waren, das Ansehen der Reichsregierung und der nationalen Verbände herabzusetzen, verbreitet zu haben. Auf Antrag des Anlagevertreters, Staatsanwaltschaftsrats Dr. Langer, wurde wegen Gefährdung der Staats sicherheit die Oeffentlichkeit ausgepflossen und sämtlichen Beteiligten ein Schweigeverbot auferlegt. Das Sondergericht unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dogs verurteilte den Angeklagten wegen grob schlägiger Verbreitung unwahrer Gerüchte zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Regierungskommissar für Stadt Elbing.

Elbing. In der Stadtverordnetenversammlung teilte der Stadtverordnetenvorsteher, Oberregierungsrat Zerahn, mit, daß am Mittwoch von der Regierung in Marienwerder ein Kommissar für die Stadt Elbing eingesetzt werde, der das Material der Elbinger nationalsozialistischen Kontrollkommission überprüfen und weitere Entscheidungen treffen soll. Der Regierungskommissar wird noch in dieser Woche zu entscheiden haben, gegen welche befürbten Magistratsmitglieder der Stadt Elbing das Disziplinarverfahren eingeleitet wird und welche befürbten Magistratsmitglieder ihres Amtes enthoben werden sollen.

Neue Brücke in Guttstadt vom Pionier-Hilfsdienst.

Guttstadt. Eine in zwei Tagewerken vom Pionier-Hilfsdienst der Röthilfe geschaffene starke Brücke über das Wallmühlfließ wurde der Stadt übergeben. Die

neue Brücke gewinnt dadurch an Bedeutung, daß sie ein

Gelände erschließt, auf dem seit vergangenem Jahr durch

Fliessbegründigung und Wiesenverbreiterung an einem

Kulturmärkte für weite Sicht gearbeitet wird. Gegen

30 Erwerbsloje haben schon Tausende von Kubikmeter Erde bewegt.

Heiliglinde wird an das Ostpreußenwerk angeschlossen.

Heiliglinde bei Rastenburg. Das Ostpreußenwerk versorgt den Ort mit elektrischem Licht. Es ist damit ein lange gehegter Wunsch vieler Interessentreize erfüllt. Als altherrwürdiger und bedeutender Wallfahrtsort des deutschen Ostens und als berühmter und vielbesuchter Ausflugsort ist Heiliglinde alljährlich das Ziel vieler Tausender Arbeiter, Handwerker, Geschäftleute, Lehrer und Beamte stellen sich freiwillig und so weit wie möglich lohnlos in den Dienst der Sache. So werden fast alle Erbäder, der Bau des Transformatorenhauzes und Hilfsleistung beim Leitungsbau durch Arbeitsdienstwillige ausgeführt. Sämtliche Hand- und Spanndienste hat die Verwaltung der Wallfahrtskirche übernommen. Die zur Begutachtung der Leitungsführung erhieltenen Persönlichkeiten des Denkmal- und Naturschutzes haben wegen der notwendigen teilweisen Verkabelung des Ostpreußenwerk ihre wertvolle Mitarbeit zugesagt. Die Beleuchtung der Kirche wird nach Vorlagen von Professor Dethleffsen ausgeführt. Zur Ausführung des Gesamtplanes ist die HEG (Heiliglinde Elektrizitätsgesellschaft) gegründet worden, deren Generalversammlung am 28. Mai stattfand.

Die Wiederherstellung des Heilsberger Schlosses.

Heilsberg. Im inneren Ausbau ist ein wichtiger Abschnitt beendet. Der Große Kamin ist fertiggestellt. Die schwierige Frage der Beleuchtung ist auf eine überraschend einfache Weise gelöst worden. Der in Ostpreußen hergestellte Fußboden,

ein Muster aus gebrannten Tonplatten, wirkt harmonisch mit Wand und Gewölbe zusammen. Ein würdiger Fest- und Repräsentationsraum ist damit wieder neu entstanden.

Überforschungen bringt auch die Untersuchung der gotischen Malereien in dem von späteren Einbauten befreiten Kamin im Süßflügel. An den Wänden ist die ganze Heilsgeschichte in Verflechtung mit der ausländischen Bischofsgeschichte dargestellt. Die Bilderkette beginnt mit einer Kreuzigungsszene. Darauf folgt eine riesige Marienfigur mit dem Christuskind, vor der ein Stifter kniet. Wahrscheinlich ist es der erste ermländische Bischof Anselmus, der das junge Bistum der Gottesmutter zu führen legt. Die vier Epitaphien der Innenswand enthalten Gruppen von je drei Bischöfen, überlebensgroß, mit bemerkenswertem Können gezeichnet. Unter jedem ist eine gotische Inschrift. Bisher sind die Namen des 8. Bischofs, Johann Streitvogt, und des 9., Heinrichus Sorboni, freigelegt worden. Wie weit die Reihe geht, ist noch nicht festzustellen. Der Abschluß bildet die Darstellung des Jungsten Gerichtes. Die Entstehungszeit dieser künstlerisch an hoher Stufe stehenden Bemalung ist das 15. Jahrhundert. Ob sie aus einem Guß geschaffen wurde oder nach und nach, läßt sich noch nicht sagen.

Die Wiederherstellung dieses prächtigsten, mittelalterlichen Repräsentationsraumes wird vorläufig noch zurückbleiben. Die Hauptaufgabe des Jahres ist vielmehr die Innenausstattung des Daches über dem Westflügel, der nach der Stadt gelegene Seite des Schlosses. Es ist dies das dritte der vier Dächer, das an die Reihe kommt. Der erste Hauptabschnitt der gesamten Arbeiten ist ja die Schaffung einer gesunden, für Jahrhunderte haltbaren Überdachung des ganzen Hochglosses.

## Der Kampf um Himbeerjäst.

König. Der Kaufmann Max Kwasigroch, Inhaber der Firma "Merkur", hatte es unternommen, Fruchtsaft aus Himbeeren herzustellen. Gelegentlich einer Kontrolle im Geschäft des K. wurde eine kleine Flasche dieses Saftes zur Untersuchung mitgenommen und dem chemischen Laboratorium in Gdingen überwiesen und was wurde hier festgestellt? Der Saft war künstlich gefärbt und enthalte Asche, Sand — auch sei der Saft verdorben. Es erfolgte darauf eine Anzeige vor Gericht. K. hatte vorher das Untersuchungslaboratorium gebeten, auf seine eigenen Kosten eine Probe nach Warshaw zu entsenden, was abgelehnt wurde. So siedte K. dann auf eigene Rechnung je eine Probe Himbeerjäst an die staatlichen Laboratorien in Breslau und Bromberg und wie die Untersuchungen ausfielen, sei jetzt bemerkbar. Das staatliche Laboratorium Gdingen (Fritale) bestätigte unter dem 26. April d. J., der Saft sei künstlich gefärbt, enthalte Asche und Sand und sei verdorben. Das staatliche Laboratorium in Breslau stellte unter dem 26. April d. J. fest, daß der Saft nicht künstlich gefärbt und nicht künstlich gejäst sei, sondern daß es sich um reine Naturware handelt. Das städtische Untersuchungssamt (Laboratorium) in Bromberg hat ebenfalls bestätigt, daß der Himbeerjäst nicht künstlich gefärbt ist (7. April 1933). Da alle deutschen Waren dem "Bohnen" unterliegen, hatte K. die Absicht, dieses Naturprodukt als Inlandsware ganz besonders den landwirtschaftlichen Kreisen zugänglich zu machen — und nun kämpft man scheinbar auf diese Art auch gegen die Inlandsware. Wie auch diese Untersuchungen klingen mögen, eins kann nur gesagt werden: Gdingen hat wirklich keine einwandfreie Arbeit geleistet, was Breslau und Bromberg beweisen. K. wurde freigesprochen.

## Strom aus dem Meer

Ein Riesenprojekt fertiggestellt. — Elektrizität aus Ebbe und Flut. — Die Eindämmung des Bristolkanals.

Schon von jeher hat sich die Technik mit der Ausnutzung der riesigen Energien beschäftigt, die in der Bewegung des Meerwassers zum Ausdruck kommen. Aber trocken Versuchen, die so alt sind wie die elektrische Stromgewinnung überhaupt, war man bis jetzt nicht zu brauchbaren Ergebnissen gelangt. Jetzt hat man sich in England mit einem neuen Plan beschäftigt, für den soeben die großzügigen Vorarbeiten abgeschlossen worden sind. Man will in den Seewasser-Meeresbächen an der Westküste Englands, der als letzter Ausläufer des Bristolkanals bei Cardiff tiefe ins Land schneidet, durch eine Verbindung von Dämmen 72 Turbinen zur Stromerzeugung in Bewegung setzen. Die Westküste ist besonders geeignet, weil der Unterchied zwischen Ebbe und Flut dort bis zu 12 Meter beträgt. Das Ingenieur-Institut der Universität von Manchester war monatelang mit der Ausarbeitung der Pläne und Berechnungen beschäftigt und hatte zu diesem Zweck ein großes plastisches Modell der Seewasserbucht angefertigt. Es sind drei Dämme vorgesehen, die miteinander in Verbindung stehen; zwei davon quer zur Fließrichtung, der eine 1200 Meter lang vom nördlichen, der andere 1400 Meter fließabwärts vom südlichen Ufer; nun auch in die Wirklichkeit umzusetzen. Es handelt

## Diamantenminen auf der Weltausstellung.

Der große Nassdiamant, der sich den Blicken eines Weißen zuerst als das glühende Auge eines indischen Gottes zeigte, wird nun die Besucher der Weltausstellung in Chicago blenden. Nach Mitteilungen von Ausstellungsbeamten wird der auf 100 000 Pfund Sterling geschätzte Stein, der in einem Tempel des Schirms zu Nassak im 18. Jahrhundert erbeutet und später nach London überführt wurde, das Hauptstück der Edelsteinabteilung sein. Der 87½ Karat wiegende Stein wird alsbald verständlich seinem Wert entsprechend beschützt werden. Er bleibt in einem Glaskasten, in dem sich ein Safe befindet, der, ebenso wie das Glashaus, gegen Diebstahl und Einbruch unbedingt gesichert ist. Gudem halten sich ständig Wächter mit Gasmasken in der Nähe auf. Außerdem steht auch der Geldschrank selbst unter dem Schutz von Tränengas; eine Photzelle kann erforderlichenfalls ein Alarmgeläut auslösen, wenn ein Unbeugter in ihren Kreis gerät. Das Glashaus ist so gebaut, daß ein gegen seine Wände geführter Schlag den auf einem Eisen liegenden Edelstein automatisch in der Tiefe des Tränengases verschwinden läßt, während gleichzeitig Tränengas gegen den Angreifer strömt. Der Stand der Juwelenabteilung wird gleichzeitig eine Ausstellung aufnehmen, die eine Diamantenmine in vollem Betrieb, ein Kaffernkral mit den Wohnungen der Minenarbeiter und Diamantschleifer bei der Arbeit zeigt. 15 Tonnen "Blaugrund", dessen Edelsteininhalt auf 3000 Karat Diamanten geschätzt wird, sind von Kimberley in Südafrika nach Chicago verschifft worden, um eine naturgetreue Schau der Diamantenminen zu bieten.

## Ich sehe meinen Rücken

Wer heute seinen eigenen Rücken betrachten will, muß sich dazu einiger Spiegel bedienen. Das wird man aber demnächst einfacher haben können. Man braucht nur vor sich in die Lüft zu sehen. Sie selbst zaubert uns das Bild unserer Rückseite vor das mehr oder weniger entzückte Auge. Es gehört allerdings ein leistungsfähiges Fernrohr dazu. Und zwar werden wir diejenigen Genüß den Ultrafrequenzen verdanken. Marconi hat nämlich bei seinen Versuchen mit einer Kurzwelle von 600 Millionen Perioden in der Sekunde herausgefunden, daß sich auch derartige Wellen ein wenig der Erdkrümmung anpassen, in dieser Hinsicht also eine gewisse Ähnlichkeit mit den Lichtwellen aufweisen. Dadurch wird allerdings unser Planet nicht schon überbaubar. Erdgravitation und Luftdichte reichen nicht aus, um diese Wirkung herbeizuführen. Dagegen dürfte sie sicherlich, wie in der Technik für "All" angenommen wird, auf dem Jupiter bestehen. Dort könnte man also, wenn man geradeaus blickt, seinen eigenen Rücken sehen, vorausgesetzt, daß man auch ein entsprechendes Fernrohr zur Hand hätte. Und es besteht die Möglichkeit, daß man eines Tages auch diejenige Wellenlänge findet, die um unsere Erde herumläuft. Verschiedene Umstände wirken auf die Wellen ein und beeinflussen ihr Verhalten. Es ist nicht einzusehen, weshalb sie uns nicht eines Tages das Bild unseres eigenen Rückens herantragen sollten. Die Auswahl der Kurzwellen ist unendlich groß.

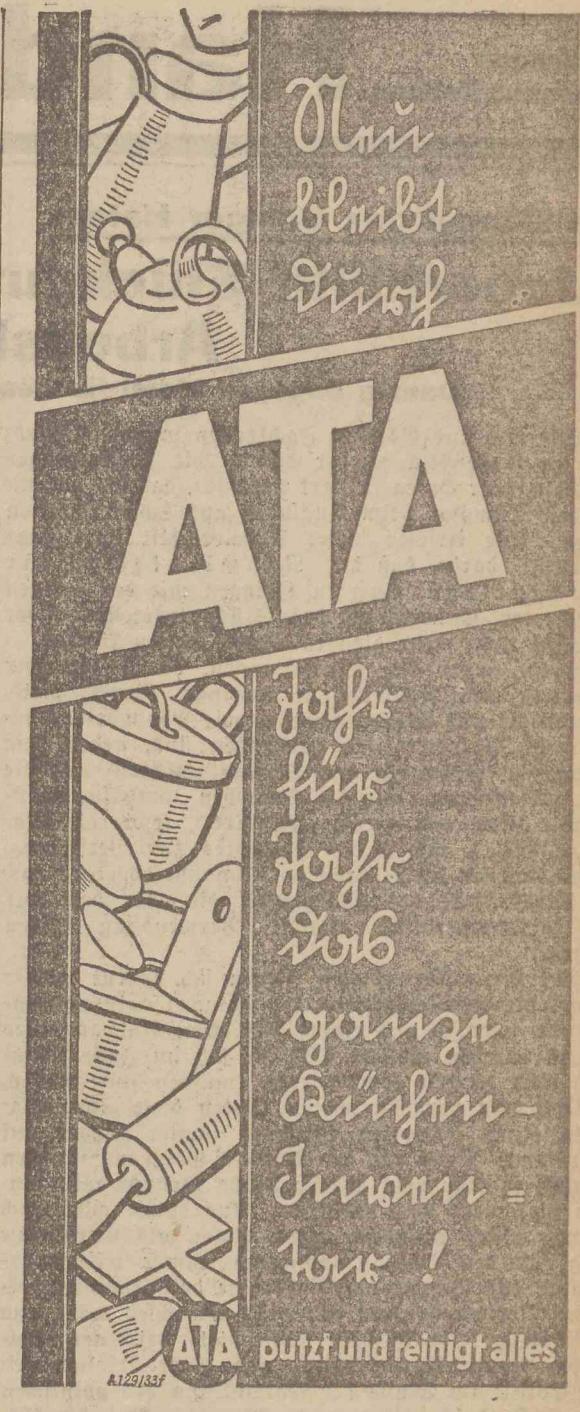
## Der Kröpfl mit den zehn Palästen.

Launen des reichsten Mannes von China.

Der reichste Mann in China, Eu Yam Sang, Kaufmann, Finanzweltiger, Film- und Gummifabrik, ist zurzeit damit beschäftigt, seinen zehnten Palast zu erbauen. Er zählt 57 Jahre, hat eine legitime Frau und mehrere Nebenfrauen, 24 Kinder, Dutzende von Autos, eine Flotte von Yachten, drei Häuser allein in Hongkong, Hunderte von Dienern, ungezählte Reichtümer und eine wahre Leidenschaft, Häuser zu bauen. Seit geheimer Zeit schon frönt der Kröpfl seiner Baubau, und wenn er eine Zeitslang in dem neuen Haus gelebt hat, kehrt er stets wieder in eine seiner früheren Wohnungen zurück. Diese Bauleidenschaft kann er sich ein Stück Geld kosten lassen, denn zwischen Hongkong und Singapur gibt es keinen reicherem Menschen. Manche Leute behaupten, sein Vermögen reicht an die 400 Millionen Mark, aber, wie einer seiner Sekretäre erklärt, ist es angefischt der ausgebenten und vielverzweigten Geschäftssphären unmöglich, eine genaue Ziffer anzugeben. Wie sein Vermögen ist auch die Zahl seiner Nebenfrauen nicht festzustellen. Einige sagen, daß er nur deren acht oder neun besitzt, während andere fest behaupten, daß die Zahl mit 20 nicht zu hoch gegriffen sei. Auf eine Frage antwortete der Sekretär des Kröpfls: "Das ist Herr Eu Yam Sangs Privatangelegenheit". Sein ältester Sohn wurde in Cambridge erzogen, ist mit einer Engländerin verheiratet und leitet das väterliche Geschäft.

## Die Tragödie eines Heimatlosen.

Zu welchen Unzuträglichkeiten eine französische Nationalisation führen kann, zeigt der Fall eines Deutschen, der nicht weiß, welcher Nationalität er angehört, und der sich von Deutschland wie von Frankreich verleugnet sieht, die beide sein Besitztum zurückhalten. Es handelt sich um einen Deutschen, der 1898 mit 17 Jahren nach Frankreich gekommen war und sich dort niedergelassen hatte. Er gründete eine Fabrik, die auch recht gut ging. Im Jahr 1911 hatte er den Antrag auf die Naturalisierung gestellt, dem auch stattgegeben worden war. Infolgedessen wurde er bei Kriegsausbruch in das französische Heer eingestellt und machte erst in der Front später als Sanitäter den Krieg mit. Selbstverständlich war sein Beifall, den er in Deutschland hatte, beichlagt. Gleichzeitig aber wollte die französische Regierung auch den Beifall der Schwester des Fabrikanten, die deutsche Staatsangehörige geblieben war, mit Vertrag belegen. Eine anonyme Anzeige beschuldigte den Fabrikanten, er habe den Versuch gemacht, die auf die Beischlagsnahme des Vermögens des Schwester abzielenden Schritte der französischen Regierung zu hinterziehen. Die Sache kam vor das Pariser Gericht und später vor das Appellationsgericht. Beide Gerichte entschieden, daß die Nationalisation des Fabrikanten mit rückwirkender Kraft vom Beginn des Krieges an annulliert werde. Infolgedessen galt der Verurteilte, der fünf Jahre lang die Uniform eines französischen Soldaten getragen hatte, wieder als Deutscher. Gleichzeitig wurde sein gesamter Beifall in Frankreich beischlagsnahm und verkaufte. Seines Vermögens in beiden Ländern beraubt und von beiden zurückgewiesen, hat der Verurteilte gegen das letzte Urteil Verurteilung beim höchsten Gerichtshof eingelegt, um



eine endgültige Entscheidung darüber herbeizuführen, ob er, wie sein Rechtsbeistand erklärt, Franzose, Deutscher, vaterlandslos oder am Ende noch weniger ist."

## Die Pariser Selbstmörderäule.

Eine bei den Besuchern der französischen Hauptstadt sehr beliebte Sehenswürdigkeit ist die Säule, die sich an der Stelle des Batailles erhebt, und von der man einen großartigen Rundblick über die Stadt genieht. Künftig werden sich die Besucher dieser Säule eine scharfe Beobachtung durch die Wächter gefallen lassen müssen, denn das Mal, das an den Batailles der Selbstmörderäule" in Höhe auf gekommen. In den letzten Jahren hat die Säule viele Opfer gesordert. Erst neulich wieder bemerkten die Polizisten, die auf der Place de la Bastille Dienst taten, wie ein junger Mann ohne Hut und Stock über das Geländer der oberen Galerie kletterte. Die Leute, die in aller Eile die Treppen hinaufstürmten, um ein Unglüd zu verhüten, kamen zu spät. Der Mann hatte, nachdem er einen Augenblick auf dem Geländer gesessen, sich in die Tiefe gestürzt. Der Grund seiner Verzweiflung ist unbekannt, die Behörden glauben aber, annehmen zu dürfen, daß hier wie in anderen Fällen das Schwindelgefühl die Ursache war oder die zwingende Versuchung, hinabzuspringen, der sich manche Personen nicht entziehen können, wenn sie von der Höhe in die Tiefe blicken.

## Junger Wein — in 8 Stunden alt!

Statt Lager: Bestrahlung mit Neonlampen.

Das Geheimnis des Wohlgeschmacks beim Wein hängt vor allem mit dem langen Lagern zusammen. Die genauen Ursachen dieser Geschmacksverbesserung sind noch nicht bekannt. Nur weiß man, daß hier ein Hydriationsprozeß vorliegt, und daß außerdem auch von den Wandungen der alten Holzfässer eine Geschmacksbeeinflussung ausgeht. Die Chemiker bemühen sich schon seit langem, auf künstlichem Weg den Vorgang des "Aerations" zu beschleunigen, denn das lange Lagern bedeutet nicht nur eine außerordentliche Festlegung von Kapital, das jahrelang keinen Ertrag bringt, es zwingt auch die Weinhandler zu sehr umfangreichen Lagerräumen. Man mischt daher dem Wein Sauerstoff bei, um den Hydriationsprozeß zu beschleunigen, außerdem gibt man angebrachte Kastanienholzspäne in den Wein. Neuerdings hat man nun überraschend günstige Ergebnisse erzielt durch die Bestrahlung mit Neonlampen. Zu diesem Zweck wird keineswegs die ganze Flüssigkeit bestrahlt, sondern man trennt die Extraktstoffe vom Wein und dem Alkohol und leitet sie in flache Gefäße, da es bei der Bestrahlung auf große Oberfläche ankommt. Dabei wird die Flüssigkeit auf 40 Grad erhitzt. Nach knapp acht Stunden hat man ein Geschmacksergebnis, als ob der Wein 8 Jahre älter geworden wäre. Diesmal also hat die Bestrahlung das entgegengesetzte Ergebnis wie sonst: kein Verjüngungsprozeß, sondern beschleunigtes Altern.

## Die Sonnenkanone wieder in Tätigkeit.

Eine kleine Sehenswürdigkeit des Pariser Palais Royal ist eine kleine Kanone, die im Sommer täglich mit Hilfe der in einem Bergsteigerglas aufgesetzten Sonnenstrahlen ab

## Die Mängel des Gdingen Hafens

Ueberfüllte Stückgutlager, unproduktive  
Arbeitsleistung

Danzig dagegen bietet für den Stückgutverkehr nur Vorteile.

Wie uns aus Gdingen Fachkreisen mitgeteilt wird, sind im Augenblick wieder einmal die Stückgutlager im Gdingen Hafen so stark überfüllt, daß die ankommenden Dampfer beim Ausladen auf Schwierigkeiten stoßen. Ursache dieser Schwierigkeit liegt ganz eindeutig darin, daß die Räumlichkeiten für Stückgutlagerung in Gdingen mit der jetzigen gesteigerten Entwicklung des Stückgutverkehrs über Gdingen nicht mehr gleichen Schritt halten können.

Denn außer den Einrichtungen, die speziell zur Lagerung von Artikeln wie Heringe, Zucker, Reis, Baumwolle und Massenabfertigungen wie Phosphate, Thomasmehl, Salpeter usw. vorhanden sind, stehen dem Gdingen Hafen für den Stückgutumschlag und die Stückgutlagerung nur die Schuppen der American-Scantic Line, der Firma "Pantarei", sowie die Magazine Nr. 1 und 3 des Seemates zur Verfügung. Hinzu kommen im beschränkten Umfang höchstens noch die Lagerräume des Kühlhauses, die aber doch nur für leichtverderbliche Artikel Verwendung finden können.

Bei dieser Gelegenheit zeigen sich erneut wieder einmal die Schwierigkeiten, die sich ganz naturnah und technisch aus einem forcierten Ausbau eines Hafens ergeben müssen. Und die sich im Falle Gdingens noch doppelt komplizierteren mühten und müssen. Freilich man versteht, warum Polen diese Schwierigkeiten eines forcierten Ausbaus immer wieder auf sich nimmt. Denn für den Ausbau Gdingens sprechen ja nicht so sehr rein wirtschaftliche Gründe mit, sondern viel mehr noch politische. Und daran wird auch dadurch nichts geändert, wenn Polen als Entschuldigung für den Ausbau Gdingens immer wieder behauptet, daß Danzig der Aufnahme des gefärbten polnischen Überseehandels gar nicht gewachsen wäre und daß Danzig keine Gewähr dafür biete, bei einer eventuellen Konjunkturbelebung und einer erfolgreichen Tarifpolitik im Sinne der Entwicklung des polnischen Überseehandels entsprechende Mengen allein bewältigen zu können.

Dieser Grund hat ja Polen bekanntlich immer wieder angeführt, um sagen zu können, daß der Ausbau Gdingens unter dem Zwang der Verhältnisse in der Hafenszene vorgenommen wurde, weil der Danziger Hafen nicht rechtzeitig Vorsorge getroffen hätte, um Polen die störungsfreie Entwicklung seines Überseehandels zu ermöglichen. Das dem in Wirklichkeit nicht so ist, dafür ist der Beweis schon oft genug erbracht worden. Außerdem hat aber der Danziger Hafenausschuß und die Danziger Regierung in den letzten Jahren bedeutende Investitionen in die Danziger Hafenanlagen vorgenommen und im Zusammenhang damit sind u. a. im Danziger Freizeitzirk die modernsten und allen Ansprüchen genügenden Lagerhallen entstanden, die so geräumig sind, daß der Freizeitzirk in Danzig (also nur ein Abschnitt des Danziger Hafens) mehr Lagerungsfläche mit modernen Umladeeinrichtungen bietet, als alle in Gdingen für den Umschlag von Stückgütern zur Verfügung stehenden Magazine zusammen.

Wenn wir also von der Erwähnung ausgehen, welcher Hafen wohl eine bessere Gewähr für einen reibungsfreien Umschlag von Stückgütern bietet, so dürfte wohl das Urteil unbedingt zu Gunsten des Danziger Hafens aussagen. Denn hinsichtlich der Menge und der Ausdehnung der Lagerräume übertrifft, wie schon gesagt wurde,

## Weitere Erhöhung des Goldbestandes der Bank von Danzig.

## Ausweis der Bank von Danzig vom 31. Mai.

Aktiva:	
Gold in Barren und Goldmünzen	31 914 200
Deckungsfähige Devisen	7 403 396
Wechsel	8 105 392
Danziger Schatzwechsel	—
Lombardforderungen	863 280
darunter Darlehen auf Danziger Schatzwechsel	—
Danziger Metallgold	4 163 088
Sonstige Devisen	1 408 546
darunter für fremde Rechnung	395 601
Sonstige täglich fällige Forderungen	1 017
Sonstige Forderungen mit Kündigungstritt	30 000
Passiva:	
Grundkapital	7 500 000
Reservefonds	4 009 698
Betrag der umlaufenden Noten	37 083 025
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	7 341 352
darunter Giroguthaben:	
a) Guthaben Danziger Behörden und Sparkassen	2 224 181
b) Guthaben ausländisch. Behörden und Notenbanken	725 981
c) private Guthaben	4 391 190
Verbindlichkeiten in fremder Währung	—
Sonstige Passiva	395 601
Avalverpflichtungen	138 478

Der Ausweis der Bank von Danzig vom 31. Mai 1933 zeigt im Vergleich zum letzten Medioausweis eine Zunahme des Goldbestandes um 3 Mill. Gulden und der deckungsfähigen Devisen um 1,2 Mill. Gulden. Das Wechselportefeuille hat sich um 1,1 Mill. Gulden vermindert; die Lombardforderungen erhöhten sich um 0,2 Mill. Gulden. Der Umlauf an Zahlungsmitteln, der infolge der saisonalen Belebung um rund 2 Mill. Gulden größer ist als in den ersten Monaten dieses Jahres, hat im Vergleich zum letzten Medioausweis für die Bedürfnisse des Marktes um 3,5 Mill. Gulden zugenommen, während die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten um 0,1 Mill. Gulden zurückgingen. Die gesamte Golddeckung (Gold und deckungsfähige Devisen) des Notenumlaufs allein beträgt 106,2 Prozent, einschließlich der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten 88,6 Prozent.

es, daß Danziger Hafenarbeiter in demselben Zeitraum um 20 bis 30 Prozent produktiver arbeiten als die Gdingener.

Vielleicht in noch größerem Umfang gilt diese produktivere Arbeit für den Umgang und die Zusammenarbeit mit den Hafenverwaltungs- und Zollbehörden. In Gdingen vollzieht sich der Umgang mit den Behörden für die Speditions- und Handelsfirmen mit einem viel größeren Aufwand an Zeit und Bemühungen als in Danzig. Es geht nicht ganz reibungslos vor sich, weil die ganzen gesetzlichen und behördlichen Bestimmungen und Verfügungen erst neu geschaffen werden müssen, und zwar in der Hauptsache von Leuten, die selbst keine Erfahrung auf diese für Polen ganz neuem Gebiet hatten. Und so ist es gar nicht verwunderlich, daß vieles, was in Gdingen behördlicherseits geschaffen worden ist, nicht so am Leben- und leistungsfähig ist und die Tätigkeit der Speditions- und Handelsfirmen unnötigerweise erschwert und verteuert.

Es ist darum ganz natürlich, wenn Danzig bei den interessierten Handelskreisen als Umschlags- und Handelsplatz größeres Vertrauen und größere Beliebtheit hat als Gdingen, und wenn seitens der polnischen Regierung nicht besondere spezielle und vor allem tarifliche Vorteile beim Umschlag über Gdingen gegeben würden, so würde Gdingen mit Danzig normalerweise im Stückgutumschlag nur schwer konkurrieren können.

## Die Dollarschwankungen der Kompaß für die Rohstoffmärkte

Verlust von 350 Mill. Dollar in der Schlussbilanz der amerikanischen Weizen- und Baumwollfützung — Die Welt-Zuckerwirtschaft in Fesseln — Ankauf von 40 Prozent der brasilianischen Kaffee-Ernte — Die Spinnstoffe im Brennpunkt echter Bedarfsläufe — Neuer Rekordpreis für Zinn.

Obwohl nicht der geringste Zweifel darüber besteht, daß die allgemeine Konjunkturbelebung einen verstärkten Absatz von Welthandelsartikeln im Gefolge hat, genügt dieses Motto doch nicht, um den Auftrieb sämtlicher Warenpreise ausreichend zu erläutern. Zu Beginn der Weizen-, Baumwoll- und Kupferhülle (Anfang April dieses Jahres) sah es so aus, als sei das sprunghafte Ansteigen lediglich durch das Eingreifen der Spekulation im Zusammenhang mit dem amerikanischen Währungs-Experiment herbeigeführt worden. Diese Annahme wurde später durch die saisonmäßig verstärkten Anschaffungen der verarbeitenden Industrie sowie der Einzelhändlern verdacht, und man gab sich der Hoffnung, die künftige Aufkurbelung sei auf dem besten Wege, in eine natürliche einzumünden.

Jetzt stellt sich aber — wenigstens für die U. S. A. — heraus, daß die Kurven der Dollarschwankung und die der Warenpreisbewegung ziemlich parallel laufen, ein Beweis dafür, daß die Rohstoffe weniger an der Marktlage, als an der dortigen Währung orientiert sind.

Obwohl nicht der geringste Zweifel darüber besteht, daß die allgemeine Konjunkturbelebung einen verstärkten Absatz von Welthandelsartikeln im Gefolge hat, genügt dieses Motto doch nicht, um den Auftrieb sämtlicher Warenpreise ausreichend zu erläutern. Zu Beginn der Weizen-, Baumwoll- und Kupferhülle (Anfang April dieses Jahres) sah es so aus, als sei das sprunghafte Ansteigen lediglich durch das Eingreifen der Spekulation im Zusammenhang mit dem amerikanischen Währungs-Experiment herbeigeführt worden. Diese Annahme wurde später durch die saisonmäßig verstärkten Anschaffungen der verarbeitenden Industrie sowie der Einzelhändlern verdacht, und man gab sich der Hoffnung, die künftige Aufkurbelung sei auf dem besten Wege, in eine natürliche einzumünden.

Es bedarf aber nicht einmal der erwähnten Konstruktion, um zu einer derartigen Erkenntnis zu kommen. Die Länge der Preiswellen ist nämlich nicht für alle Artikel die gleiche. Bei denjenigen Materialien, die ihren Produktionsort in der Union haben, sind sie viel weitreichender als bei solchen, die im Kolonialreich des britischen Imperiums erzeugt werden. Die europäischen Märkte vollends lassen sich bestenfalls als Mittläufer ansprechen. Daß sie trotzdem für die Weltwirtschaft von außerordentlicher Bedeutung sind, haben die Ereignisse der letzten Jahre des öfteren bewiesen.

Die Erhöhungsscheinungen am Chicagoer Weizenmarkt waren nur von kurzer Dauer. Das neue Kreditausweitung-Programm der U. S. A. bildete ein Sprungbrett, von dem aus sich die Kulisse in den Vereinigten Staaten, aber auch in Kanada, betätigen konnte. Interessant dürfte es in diesem Zusammenhang sein zu erfahren, daß nunmehr die Weizen- und Baumwollfützung des Federal-Farm-Borads als endgültig liquidiert angesehen werden kann. Durch den Preisverfall sind dieser Organisation aus der jahrelangen Stützung Verluste im Gesamtbetrag von 350 Mill. Dollars entstanden so daß von dem im Jahre 1929 gegründeten Reservefonds im Betrage von 500 Mill. Dollar nur noch 150 Mill. Dollar übrig sind.

Die Kolonialwaren nahmen, mit wenigen Ausnahmen, an der Befestigung der übrigen Rohstoffe nur einen geringen Anteil. Die Umsatztätigkeit wird einmal durch die schwierige Denialisierung der einzelnen Länder und zum anderen durch die Einschränkungen in der allgemeinen Lebenshaltung gelähmt. Trotz des Ansteigens der Zuckerpreise herrschte an den verschiedenen Börsen doch absolute Stille. Meinungsstöße finden selten statt, der Handel dekt auschließlich den laufenden Bedarf. Von den einst führenden Märkten scheidet Hamburg aus technischen Gründen aus; London und New York haben gleichfalls an Bedeutung eingebüßt, da der Dollar und die Sterlingdevisen Schwanungen ausgesetzt sind. Die Grundstimmung im internationalen Zuckerhandel bleibt zuversichtlich; der Juli-Termin an der New Yorker Börse konnte eine Erhöhung bis auf 1,48 Cts. (Mitte Mai 1,33 Cts.) durchsetzen.

Kakao ist zurzeit ein uninteressanter Artikel. Ein nachhaltigen Befestigung des Tees stehen die hohen Londoner Borräte (Ende April 262 Mill. lbs. gegen 171 Mill. lbs. am gleichen Termin 1932) im Wege. Das Kaffee-Departement in Rio de Janeiro hat jedoch geschlossen, 40 Prozent der Kaffee-Ernte von 1933 aufzufassen, um jederzeit darüber verfügen zu können. Die restlichen 60 Prozent sollen zur Hälfte im freien Markt unterkünftig werden, zur anderen zurückgehalten werden. Für Kaffee trat etwas Nachfrage hervor, ohne daß sie aber das Geschäft kräftiger anregen vermochte.

Mit kleinen Unterbrechungen hält die Aufwärtsbewegung der Spinnstoffe an. Der Befestigung der Baumwolle kommt das Infrastruktur des Smith-Planes, eine gesteigerte Nachfrage der Verbraucher in aller Welt und die Nachricht über Schäden in den amerikanischen Anbaugebieten zugute. Die stärkste Triebkraft für diese Ware bildet aber die Bewegung des Dollarpreises. Die Verkaufssaison der Wolle in Australien kann als erledigt gelten. Als Hauptkäufer trat dort England, Japan und Deutschland auf. Es scheint allerdings, als ob die Navaner mit ihren Bestellungen häufig nach dem

schlag an der Londoner, New Yorker und auch Berliner Börse findet. In den Befestigungen der Kupfererzeiter, betreffend die Förderdroßelung, scheint Fortschritte erzielt zu sein, insbesondere besteht Aussicht, die Außenreiter gefügig zu machen. Außerdem sind die Vorräte während des April um ca. 4000 T. erneut gesunken. Das Zinn erreichte mit 36,65 Cents einen neuen Rekordstand; in London sprang die Notierung auf 190,20 Pfund Sterling, da Amerika mit erhöhten Bestellungen auf dem Plan erhielt und in Straits-Zinn eine Verknappung einzutreten begann. Ein gemischtes Gegengewicht gegen die Zinshäufte bildeten Versionen, wonach der Pol vom Juli ab möglicherweise zu einer Abstufung von Beständen schreiten werde. Das Zinn behält ein ziemlich schleppendes Geschäft; immerhin zog die Notierung in New York auf 3,97 (3,72) Cents an. Auch das Blei hat eine Steigerung von 3,65 auf 3,75 Cents durchsetzen können, da die Kabelwerke sich mehr dafür interessierten.

## Diskontsenkung in Schweden und Dänemark

Die schwedische Reichsbank hat mit Wirkung ab 1. Juni d. J. ihren Diskontsatz, der seit dem 1. September v. J. 3 1/2 Prozent betrug, auf 3 Prozent herabgesetzt.

Die dänische Nationalbank setzt ab Donnerstag, dem 1. Juni, den Diskontsatz von 3 1/2 Prozent auf 3 Prozent herab. Der Satz von 3 1/2 Prozent war seit dem 12. Oktober 1932 in Kraft.

## Schiffe im Danziger Hafen. Ginglauense Schiffe.

am 1. Juni:

Dän. D. "J. C. Jacobsen" (740), von Kopenhagen mit Gütern (Reinhold). Deutsch. M. S. "Frieda" (60), von Elbing (Bergenske). Dtsch. D. "Günther" (575), von Hamburg (Folto). Schwed. D. "Ella" (916), von Hamburg leer (Pam). Dtsch. M. S. "Geier" (6), von Sminemünde leer (Schifferei Schumann). Dtsch. D. "Condor" (448), von Antwerpen mit Gütern (Nord. Lloyd). Dtsch. D. "Reinhard" (780), von Hamburg mit Gütern (Leusch). Dän. D. "Gudrun" (875), von Begleiter leer (Baltra). Schwed. D. "Ludwig" (277), von Göteborg leer (Atlantic). Dtsch. D. "Latona" (595), von Bremen mit Gütern (Wolff). Schwed. D. "Angeborg" (191) von Stockholm mit Gütern (Bonne u. Sieg).

## Schiffe, die in Danzig erwartet werden.

D. "Bore" (9) (Bergenske). M. S. "Gertrud" (2) (Bergenske). D. "Borgholm" (Bergenske). M. S. "Willibald" (Bergenske). D. "Vitea" (Lenschah). D. "Olaf" (Reinhold). D. "Golia" (Stiller). D. "Kurbads" (Bergenske). D. "Eskerat" (Bergenske). M. S. "Elisabeth" (Bergenske). M. S. "Mars" (Bergenske). D. "Stoltland" (Mory). D. "Little Eva" (Pam).

## Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121,76 Gulden (Geld) und 122,00 Gulden (Brief).

Freiverkehr: Reichsmarknoten 117—119; Auszahlung Berlin —; Dolarnoten 4,27—4,31; Auszahlung New York 4,27—4,31; Auszahlung London 17,18—17,25.

Danziger Devisen 1. 6. 31. 5.

Scheck Lond. Pfd. Sterl. — — — —

Auszahl. Lond. 1 Pfd. St. — — — —

Warschau 100 Zloty 57,33 57,45 57,29 57,41

New York 1 Dollar — — — —

Berlin 100 RM. 118,68 118,92 117,88 118,12

Paris 100 fr. Frank. 20,12 20,16 20,1125 20,1525

Helsingfors 100 fm. — — — —

Stockholm 100 Kr. — — — —

Kopenhagen 100 Kr. — — — —

Oslo 100 norw. Kr. — — — —

Amsterdam 100 hfl. — — — —

Zürich 100 Franken 98,70 98,90 98,60 98,86

Brüssel/Antwerpen 100 Belga 71,18 71,32 71,18 71,32

Wien 100 Schilling — — — —

Prag 100 Kr. — — — —

Noten: Poln. Noten 100 Zloty 57,34 57,40 57,31 57,43

Dollar-Noten I. — — — —

von 5—100 1 Dollar — — — —

Reichsmark (100 RM.) — — — —

Danziger Effekten. In Danziger Gulden notiert 1. 6. 31. 5.

Festverzinsliche Wertpapiere:

a) ohne Zinsberechnung: — B 2) — B 2)

7% Danziger Stadtanleihe von 1925 — 2) — 2)

6 1/2% Danziger Staats- (Tabakmonopol-) Anleihe von 1927 — 2) — 1)

5% Roggenrentenbriefe — 2) — 1)

b) mit Zinsberechnung: 6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek-Bank-Kommunal-Obligationen — 2

## Dienstag Prüfung des Wahlergebnisses.

Der Wahlausschuss für die Volksstagswahl 1933 wird am Dienstag, dem 6. Juni 1933, 10 Uhr, in öffentlicher Sitzung (Regierungsgebäude Neugarten Nr. 12/16, Zimmer 121, Gr. Sitzungssaal) über die Feststellung des Wahlergebnisses Beschluss fassen.

## Gründung eines Danziger Luftschutzbundes

In allen Staaten Europas sind schon in den ersten Jahren seit dem Kriege Luftschutzbundorganisationen entstanden, die teils militärischen, teils halbmilitärischen Charakter haben; es ist bekannt, daß insbesondere auch Polen eine verhältnismäßig gut durchgebildete Luftschutzbundorganisation besteht. Im Deutschen Reich sind fürzlich die einzelnen großen privaten Verbände, welche für den Luftschutz arbeiten, auf Veranlassung der neuen Reichsregierung zu einem Reichsluftschutzbund in engster Anlehnung an den Staat zusammengekommen, dessen Führung in den Händen von schon im Kriege bewährten Luftschutzfachleuten (ehem. Flak-Staffeloffizieren) liegt.

Auf Veranlassung der Landesgruppe Danzig des Flakverbands (Verband ehem. Flugabwehrfiziere) fand nun auch in Danzig soeben eine Begegnung statt, zu der zunächst nur der kleine Kreis derjenigen Personen geladen war, die für die spätere praktische Durchführung des Luftschutzes in Danzig verhältnismäßig befunden maßgebend sind. Von diesen sachverständigen Persönlichkeiten wurde die Notwendigkeit von Luftschutzmänahmen im Rahmen des Möglichen und in eigner Anlehnung an die Regierung auch für Danzig voll anerkannt und der Danziger Luftschutzbund begründet.

Unter den Begründern sind neben den ehem. Flakoffizieren zu verzeichnen: Oberst Schwan und die Majore Maßolz und Fahr von der Schutzpolizei, Landesmedizinalrat Dr. Rosenbaum, die Regierungs- und Medizinalräte Dr. Küll und Dr. Bedemann, der Direktor des Staatl. Chemischen Untersuchungsamtes, Dr. Lau, Dipl.-Ing. Greifel von der Staatl. Gesundheitsverwaltung, Branddirektor Winzenbach und Brandoberingenieur Pätz von der Danziger Feuerwehr, der Leiter der Staatl. Gewerbeaufsicht, Reg.- und Gewerberat Rutherford, Professor Bod als Vertreter des Rektors der Technischen Hochschule; Polizei-Medizinalrat Dr. Karchen (auch in seiner Eigenschaft als Landesinspektor der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Reg.-Rat Hirschfeld, einige sachverständige Herren der Handelskammer, ferner Vertreter der Wehrverbände der NSDAP und des Stahlhelms).

Zum vorläufigen Vorsitzenden des Danziger Luftschutzbundes wurde Regierungs- und Gewerberat Ruthenberg gewählt, der ermächtigt wurde, seine weiteren Mitarbeiter selbst zu bestimmen. Der Danziger Luftschutzbund wird demnächst mit einem Arbeitsplan an einen weiteren größeren Kreis interessierter Personen und Organisationen herantreten und dann mit einer Kundgebung und Werbung sich an die Öffentlichkeit wenden.

## Kleines Vorspiel zum Grüne-Prozeß

Bankbeamter Orzel wegen Untreue und Unterschlagung zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Vor dem Amtsgericht für Strafsachen hatten sich gestern der Bankbeamte Oskar Orzel und der Bankbevollmächtigte Arthur Wölle, Leiter der Filiale Langfuhr des Bankver eins, wegen Untreue und Unterschlagung zu verantworten. Und zwar legte die Anklage Orzel

vier Fälle von Untreue,

einen davon gemeinschaftlich mit Wölle, und einen Fall von Untreue und Unterschlagung zur Last Orzel ist bereits seit 1922 Mitglied des Bankvereins, in dem er stets eine leitende Stellung innehatte. In der 1925 neu gegründeten Genossenschaft wurde er sogar Vorstandsmitglied. Außerdem war er der Leiter der Personalabteilung und Rechtsvertreter der Bank.

Der erste Fall der Untreue liegt nun darin, daß Orzel, der zwar ein monatliches Einkommen von 400–500 Gulden hatte, aber stark über seine Verhältnisse lebte, der Kasse der Bank Vorhüsse entnahm, die sich bald auf 1200 Gulden beliefen. Um die Kasse stimmend zu machen, legte Orzel

Vorschüquittungen

hinein, die er sich zu einem großen Teil von Angestellten der Bank ausstellen ließ, damit seine zahlreichen Vorschüquittungen nicht so auffielen. Als dann im Jahre 1931 eine unvermiedene Kassenrennen stattfand, bat er telefonisch den Leiter der Filiale Langfuhr, Wölle, mit dem er eng befreundet war, ihm 1200 Gulden herauszuschicken. Wölle tat ihm den Gefallen und buchte den Betrag, den Orzel anstelle der Vorschüquittungen in die Kasse der Bank legte, über

Zinsentlo.

Als diese Manipulation dann rein zufällig aufgedeckt wurde, ließ Orzel die Buchung wieder rückgängig machen und legte wieder die Vorschüquittungen in die Kasse.

In einem anderen Falle wird Orzel die Veruntreuung von Geldern aus der Steuerkasse zur Last gelegt. Es handelt sich um den anfänglichen Betrag von 2700 Gulden. Orzel gab die Veruntreuung zwar zu, will die Gelder jedoch nicht für eigene Zwecke, sondern im Interesse Bankdirektor Grünes verwandt haben, indem er nämlich den Nebateuren des inzwischen eingegangenen Skandalblättchens „Freie Presse“

Schweigegelder

zahlte, weil zu der Zeit dort unter der Überschrift „Fritz und Georg“ ein aufsehenerregender Artikel über Bankdirektor Grüne erschienen war. In einem dritten Falle entnahm Orzel der Devisenkasse 1500 Gulden, um damit eine Urlaubsreise zu finanzieren.

Von einer Belannten hatte Orzel dann ein Sparkassenbuch über 4000 Gulden erhalten und unrichtig darüber verfügt. Einmal hatte er 1200 Gulden davon zur

Abdeckung von Schulden

auf sein Konto überschreiben lassen und das Sparkassenbuch dann weiterhin einem Rechtsanwalt als Pfand gegeben für unterschlagenen 991 Gulden, die er, als rechte Hand des Konkursverwalters des Bankvereins, diesem auszuzahlen sollte.

Der Vertreter der Anklage, Professor Korth, beantragte gegen Orzel wegen Untreue in vier Fällen und Unterschlagung in einem Falle eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten, gegen Wölle wegen Untreue an Stelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von 30 Tagen 600 Gulden Geldstrafe. Das Gericht erkannte bei Orzel antragsgemäß und verurteilte Wölle zu 300 Gulden Geldstrafe.

\* Diamantene Hochzeit. Am ersten Pfingstfeiertag feiern die Eheleute Franz Kloboda und Frau geb. Gurgiñski in Danzig das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Der Vikar ist 84, seine Gattin 79 Jahre alt.

# Nationalsozialistische Angriffe gegen das Zentrum

Mit Unbelehrbaren ist nicht zu streiten.

Mit Unbelehrbaren ist nicht zu streiten.

Wie unsere Leser sich erinnern, hatte sich am Tage vor der Wahl Dekan Aeltermann (Meisterswalde) in unserer Zeitung gegen die einseitig parteipolitische Betätigung des Danziger Landbundes gewandt, der in seiner Sitzung die Bestimmung hat, daß der Landbund parteipolitisch neutral sein müsse.

Auf diese Ausführungen Dekan Aeltermanns antwortet nun im gestrigen nationalsozialistischen „Danziger Vorposten“ ein Hörbester Franz Wilhelm aus Stegendorferwerber. Über nicht mit sachlichen Argumenten, sondern in persönlichen Ausfällen gegen Dekan Aeltermann und die Zentrumspartei. Wir lehnen es ab, uns mit diesem Machwerk näher auseinanderzulegen, denn Leute, die derartig unsinnige Behauptungen aufstellen, sind und bleiben unbelehrbar, eine Auseinanderziehung mit ihnen ist also zwecklos, denn sie wollen nicht, sie verleihen sich bewußt jeder Einfachheit. Solche Machwerke tut man einfach ab, indem man sie niedriger hängt und der allgemeinen Verachtung preisgibt.

Um den Geist und die Weisheit dieses Herrn auch unseren Lesern zu zeigen, führen wir aus dem Machwerk nur folgende Stelle an:

Danzig ist kulturell deutsch und soll es bleiben, trotz Zentrumspolitik! . . . Wer hat die deutsche Kultur gerettet vor dem Bolschewismus und damit auch die Zentrumspolitischen vor dem Galgen, an dem sie nach herbstlichem russischen Muster alle hängen würden, wenn wohl ein Hitler nicht gelommen wäre, der die Brandfackel des Bolschewismus auslöschte? Der Nationalsozialismus! — Wer hat den Friedensvertrag von Versailles unterschrieben und damit Danzig von dem Mutterlande getrennt? Das Zentrum. Wer hat den Bolschewismus, der die unchristliche Weltanschauung

vertrat, nach der Religion Opium für das Volk ist, gefördert durch eine Brüdergemeinschaft mit den Brüdern des Christentums? Das Zentrum! — in dem es die Politik in die Kirche brachte. Ein Stunde, die Papst Leo schon früher einmal in einer Enzyklika aufs schärfste gegeißelt hat. Das weiß der Bauer jetzt alles und darum wandte er sich ab von den volkszerstörenden Methoden, denn das Volk auch hier in Danzig will Seelenfrieden, Arbeit und Brot haben.

Wahrlich, es wird höchste Zeit, daß auch Herr Wilhelm, der in dem Ruf seiner Partei endlich befolgt und endlich erwacht, denn er scheint die ganze Zeit über geschlafen zu haben, denn andernfalls könnte er derartige Vorheiten nicht verzweifeln und sich vor jedem, der von den Dingen etwas weiß, lächerlich machen. Vor allem sollte er sich auch nicht an die Enzykliken, die er nur vom Hören sagen kennt, heranmachen, denn sie sagen das gerade Gegenteil von dem, was er ihnen hier unterstellt. Wir raten ihm — wenn er den Geist dazu hat — einmal die in Frage kommenden Enzykliken Papst Leo XIII. und des gegenwärtigen Papstes zu studieren, vielleicht würde ihm dann ein Licht aufgehen und er derartige Vorheiten nicht niederschreiben. Vielleicht unterrichtet er sich auch einmal darüber, was das Zentrum gerade auch in kultureller Hinsicht erstrebt und erreicht hat. Unsere Zeitungsausgaben der letzten drei Wochen bringen darüber sehr reiches Material, wobei wir nur einen winzigen Ausschnitt gegeben haben.

Wenn Herr Wilhelm dann aber weiter behauptet, gerade die katholischen Bauern hätten das Zentrum verlassen, so möchten wir ihm nur raten, sich einmal die Ergebnisse der Wahl aus dem Kreise Danziger Höhe anzuschauen, wo das Zentrum gerade bei dieser Wahl auch wieder erheblichen Zuspruch zu verzeichnen hat.

## Kirchliches aus der Diözese Danzig

Es sind verehrt: Bilar Lukowski von Altshoffland in gleicher Eigenschaft nach Neuteich. Bilar Alfons Schwierz von Neuteich als 2. Vikar nach Altshoffland.

## Vier Todesurteile im Altonaer Blutsonntagsprozeß.

Altona, 2. Juni. In dem Prozeß vor dem Altonaer Sondergericht über die blutigen Vorfälle am 17. Juli 1932 wurde heute das Urteil gesprochen. Das Sondergericht verurteilte die vier Angeklagten zu lebenslänglichen Mordes, die drei lebenslänglichen außerdem wegen Landfriedensbruches und Aufruhrs, zum Tode.

Die Angeklagten Wendt und Diehl erhielten je 10 Jahre, Kuhlmann sieben Jahre, Schulte und Ulrich je fünf Jahre, Jacob 3½ Jahre Zuchthaus, sämtlich wegen Beihilfe zum vollendeten Mord und wegen Landfriedensbruches und Aufruhrs. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

## Konflikt in der Kattowitzer Stadtverordnetenversammlung.

Die Deutschen verlassen unter Protest den Saal. Kattowitz, 1. Juni. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Kattowitzer Stadtverordnetenversammlung beantragte der Stadtpräsident, daß die Referenten der deutschen Fraktion in Zukunft sich bei ihrer Sitzung nicht mehr der deutschen, sondern der polnischen Sprache bedienen sollten. Darauf erklärte ein Vertreter der deutschen Fraktion, daß diese in Anbetracht der Sachlage an den weiteren Beratungen des Stadtparlaments nicht teilnehmen werde. Die deutschen Vertreter verließen nach dieser Erklärung geschlossen den Sitzungssaal. Die Beratungen wurden aber trotz der Tatsache, daß die erforderliche Mitgliederzahl zur Beschlusssatzung nicht mehr vorhanden war, weitergeführt.

## Rückkehr der Kartäuser nach Frankreich

Der französische Staat beachtigt nunmehr, den seit etwa dreißig Jahren aus Frankreich vertriebenen Kartäusern ihr riesiges Kloster „La Grande Chartreuse“ bei Grenoble wieder zurückzugeben, da dem Staat die Unterhaltskosten von jährlich 10 Millionen Franken, die aus der Staatskasse genommen werden müssen, zu hoch sind. Schon seit geraumer Zeit ist an den Gebäudekomplexen kaum etwas getan worden, so daß das bedeutende kulturgechichtliche Denkmal in sehr großer Gefahr schwebt, immer mehr dem Verfall entgegenzugehen. Man ist deshalb um so eher geneigt, die Kartäuser zurückzurufen und ihnen ihren Besitz wieder zurückzugeben.

## Der Erdrutsch an der Saale.

WTB, Halle, 1. Juni. Es hat sich herausgestellt, daß eine Bevölkerung der Kalkmassen aus der Saale auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt. Daher wird in Anwendung eines seit längerer Zeit bestehenden Planes ein die Eisenfertigung um gehendes neues Saalebett geschaffen. Zurzeit läuft die Befestigung der Vorausflüsse von den Schiffen „Bremen“ und „Europa“ eine erhebliche Beschleunigung in der Werkskunst der Sendungen erzielen. Einigen Schiffen kann mittels Luftpost durch die Nachbringeliste Köln–Cherbourg auch noch nach Abgang der Schiffswerke Briefpost zugeführt werden; ebenso läuft sich durch Benutzung der Vorausflüsse von den Schiffen „Bremen“ und „Europa“ eine erhebliche Beschleunigung in der Werkskunst der Sendungen erzielen. Nähere Auskunft über Kennzeichnung solcher Sendungen, Gebühren und Zeitgewinn erteilt das Postamt 5 Danzig (Vff).

## Briefpost nach den Vereinigten Staaten

Der Abgang der Briefpost von Danzig nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika im Monat Juni 1933 ist wie folgt geregelt:

Postabgang von Danzig am 1., 2., 6., 9., 13., 15., 17., 20., 21., 22., 23., 26., 27., 29., 30. Juni und am 4. und 5. Juli um 0.08 Uhr. Diese Abgangszeiten sind für die Schiffswerke berechnet. Postflug zum Verstand um 0.08 Uhr: beim Postamt 1 um 22.00 Uhr, beim Postamt 5 (Vff) um 22.40 Uhr.

Zur Sicherung der Anschlüsse fertigt das Postamt 5 (Bahnhof) Vorversande, die meistens einen Tag früher als die Schiffswerke nach den Abgangshäfen der Dampfer befördert werden. Es steigt im eigenen Vorfeld der Absender, die Sendungen so zeitig aufzufordern, daß sie in die Vorversande aufgenommen werden können, damit die Sendungen die Schiffsauslässe auch bei etwaigen Zugverspätungen erreichen.

Einigen Schiffen kann mittels Luftpost durch die Nachbringeliste Köln–Cherbourg auch noch nach Abgang der Schiffswerke Briefpost zugeführt werden; ebenso läuft sich durch Benutzung der Vorausflüsse von den Schiffen „Bremen“ und „Europa“ eine erhebliche Beschleunigung in der Werkskunst der Sendungen erzielen. Nähere Auskunft über Kennzeichnung solcher Sendungen, Gebühren und Zeitgewinn erteilt das Postamt 5 Danzig (Vff).

## „Zwei gute Kameraden“.

Im Ufa-Palast.

Es ist die alte Militärhumoreske, die hier in veränderter Form wieder auflebt. Statt des üblichen Kaiserhofes vorliegenden Stils dient als Hauptplatz dieses mit mehr oder minder wichtigen Einheiten ausgestatteten Lustspiels eine französische Kleinstadt in unmittelbarer Nähe der deutschen Front. Einer der beiden Kameraden soll auf Urlaub in die Heimat, um seine Braut zu heiraten. Diese Absicht wird jedoch durch das lustige Dazwischenkommen einer jungen Französin vereitelt, die die beiden Soldaten an ihr Haus zu fesseln weiß. Das so gekennzeichnete Militär gibt der Regie (Max Obal) gut genutzte Möglichkeiten heiterer Eifersuchtskästen der beiden Soldaten, in deren Rollen sich Paul Hörriger und Fritz Kampers Gelegenheit zur Entfaltung eines urwüchsigen Soldatenhumors bietet. Der Streit der beiden mündet schließlich doch noch in ein gutes Ende — wie, soll im Interesse der Spannung nicht verraten werden. — Im Beiprogramm wird ein Film über das Leben des Storches und ein Filmfest von Ludwig Manfred Kommel gezeigt. Die Ufa Woche bringt u. a. Bilder von der Düsseldorfer Schlageterfeier.

## Familiennachrichten.

Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Schmiedemeister Eduard Schramm, 46 J. — Anna Premer, ohne Beruf, 36 J. — Professor Rudolph Wilhelm, 76 J.

## Wasserstandsnachrichten am 2. Juni 1933

Kralau . . .	— 3.05	— 3.06	Graudenz . . .	1. 6. 2. 6.
	31. 5. 1. 6.	Montauerspitze . . .	Kurzbrücke . . .	+ 0.95 + 0.94
Zarlichost . . .	+ 1.06 + 0.97	Wielde . . .	Montauerspitze . . .	+ 0.37 + 0.36
	31. 5. 1. 6.	Dritschau . . .	+ 0.24 + 0.23	
Warchau . . .	+ 1.30 + 1.27	Einlage . . .	+ 0.09 + 0.09	
	31. 5. 1. 6.	Schiewenhorst . . .	+ 2.18 + 2.22	
Ploc . . .	+ 0.68 + 0.78	Nogat: . . .	+ 2.40 + 2.46	
	31. 5. 1. 6.			
Thorn . . .	+ 0.68 + 0.76	Schönau O. B. . .	+ 6.82 + 6.80	
		Galenberg O. B. . .	+ 4.60 + 4.60	
Gordon . . .	+ 0.70 + 0.71	Culm . . .	+ 0.64 + 0.64	
		Neuhörsterbucht . . .	+ 2.09 + 2.10	

## Kirchliche Anzeigen.

Marienfeier. Andacht am 1. Pfingstfeiertage um 8 und am 2. Feiertage um 10.45 Uhr.

Meisterswalde. Am 4. Juni um 10 Uhr und am 5. Juni um 8.30 Uhr.

Hauptkirchleiter: Franz Steffen.

Verantwortlich: Für kulturelles, Politisch und Seelsorgerisches: Franz Steffen; für Wirtschaft und Handel: Franz Steffen; für Politisch und Seelsorgerisches: Franz Steffen; für Kultur und Handel: Franz Steffen; für Politisch und Seelsorgerisches: Franz Steffen; für Politisch und Seelsorgerisches: Franz Steffen; für

## Neue polnische Schiffahrtspläne.

Der staatliche polnische Schiffahrtskonzern, der neben der eigenständigen Staatsfahrt die Polnische Transatlantische Dampfschiffahrt A.-G. und die Polnisch-Britische Dampfsch. A.-G., die eine unter dänischer und die andere unter britischer Beteiligung umfasst, hat jetzt die Vorarbeiten für eine bedeutende Vergrößerung seiner Flotte aufgenommen, wofür allerdings die Mittel noch nicht vorhanden sein dürften. Es handelt sich zunächst um die schon seit 2 Jahren geplante Reorganisation der polnischen Amerika-Linie, deren Dampfer jetzt so restlos veraltet sind, daß sie für den Wettbewerb gegenüber anderen Linien nicht mehr in Frage kommen. Von diesen 4 Schiffen sind das älteste 23 und das jüngste 18 Jahre alt, während das vierste Schiff schon vor längerer Zeit verkauft ist. Man will nun statt dessen zwei Schnelldampfer von 20 Knoten kaufen, welche mindestens 14.000 D. statt der etwa 7000 der alten Dampfer groß sein sollen, um den skandinavischen Schnelldampfern zu entsprechen, die sich bei der Beförderung osteuropäischer Auswanderer am stärksten bewährbar machen. Ferner aber sollen für die anderen beiden Reedereien, die erst 1932 in Dienst stellten, weitere Neubauten noch in

diesem Jahre bestellt werden. Für die Staatsflotte sollen für deren neuerdings stark ausgebauten Linie nach Holland zwei Schiffe von je nahe an 2000 D. gebaut werden, während für die England-Linie ein Dampfer von etwa 1400 D. vorgesehen ist. Alle diese Erweiterungspläne sind allerdings wieder nur mit Staatsmitteln durchzuführen, da von englischer Seite höchstens eine kleine Beteiligung in Frage kommt, während die dänische Teilhaberin der Amerika-Linie sich sehr zurückhaltend zeigt. Für die Amerika-Linie wird auch der Neubau von zwei Schiffen von je 20.000 D. für 800 Fahrgäste erörtert.

### Niederländischer Herringlogger unter polnischer Flagge.

Die größte Herringreederei des holländischen Fischereihafens Scheveningen, die N. V. Reederei v. h. A. van der Voort, hat von ihren 30 Herringloggern neun Schiffe an polnische Interessenten verkauft. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Logger unter polnischer Flagge kommen. Die nun polnischen Herringfänger tragen außer den polnischen Farben die Initialen G. D. V. d. h. die Schiffsbezeichnung für Gdingen. Die Besetzung der erwähnten Logger soll weiterhin in der Hauptsache aus Holländern bestehen. Die Löhne haben vorläufig keine Änderung erfahren.

### Statt Karten.

Am Donnerstag, den 1. Juni, erlöste Gott nach langem, schwerem Leiden, öfters gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater und lieben Opa, Bruder, Schwager und Onkel,

den Oberpostschaffner I. R.

## Stanislaus Piontek

Mitglied des III. Ordens  
im Alter von 73 Jahren.

Sein Leben war nur Sorge für die Seinen.

Neufahrwasser, den 1. Juni 1933.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Martha Piontek geb. Jablonka.

Die Ueberführung erfolgt am Sonnabend, den 3. d. Mts., morgens 8 Uhr vom Trauerhause, Kirchenstraße 5 aus nach der St. Hedwigskirche, anschließend gegen 9½ Uhr Beerdigung auf dem St. Hedwigskirchhof.

## Amtl. Bekanntmachungen.

Die Schuhpolizei beabsichtigt,  
ca. 1500 Str. erstklassiges Wiesenheu  
oder einjährigen Klee  
zu kaufen. Lieferung frei Hof. Angebote  
bis zum 10. 6. d. J. an die Landhundert-  
schaft der Schuhpolizei Danzig. Es kommen  
nur Lieferungen von mindestens 50 Str.  
zur Abnahme.

## Billige Bücher für Haus- u. Vereins- Bibliotheken!

Jeder Band der Sammlung „Der Weltwanderer“. Von heiligen  
Ml. — Island — Newyork — Austra-  
lien — Die Südd. — Das Himalaja-  
gebirge. Jeder Band mit zahlreichen  
Abbildungen. antiqu.

300 Das Volk der Zelte. Ein Sommer  
in Lappland. Von Ester Blenda  
Nordström. Reich illustriert.  
antiqu.

300 Das Wetter. Das Buch erteilt Ant-  
wort auf alle Wetterfragen. Es er-  
klärt wieso und wieweit der Meteorologe  
imstande ist, das Wetter vorherzusagen.  
Von Dr. Hanns Pollog. antiqu.

300 Die Kleintierwelt unserer Seen,  
Teiche und Bäche. Von Josef  
antiqu. Hauer.

Buchhandlung des Westpr. Verlags AG.  
Danzig, Am Sande 2. — Telefon 247 96/97.

Unterzeichnete erbitte umgehende Zustellung  
von:

aus dem Antiquariatangebot der Buchhandlung  
des Westpreußischen Verlags, A.-G., Danzig,  
Am Sande 2. Den Betrag bitte ich durch Nach-  
nahme erheben zu wollen — Zahlbar sofort nach  
Erhalt der Sendung!

Unterschrift und deutliche Adresse.

Ort und Tag der Bestellung.

Ausschneiden und ausfüllen in den nächsten  
Briefkästen werfen. Porto in offenem Umschlag  
5 Pfennig je.

Bir erinnern an umgehende Zahlung  
der Krankenversicherungsbeiträge für den  
Monat Mai 1933 sowie etwaiger Rückstände  
aus früheren Monaten. Zugleich machen wir  
darauf aufmerksam, daß die An- und Ab-  
meldungen Krankenversicherungspflichtiger  
Personen in einer Frist von drei Tagen  
zu geschehen haben.

Danzig, den 1. Juni 1933.  
Der Vorstand  
der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Danzig,  
Wallgasse 14 b.

## A. FAST

Telefon 236 06      Telefon 428 08

empfiehlt  
täglich frisch gerösteten und handverlesenen

Kaffee 1/4 Pfund v. 40 P an

besonders zu empfehlen:

Haushalt-Mischung 60 P

1/4 Pfund

Spezial-Mischung 70 P

1/4 Pfund

Karlsbader Mischung 80 P

1/4 Pfund

Feinst. Ceylon-Tee 85 P

„Orange-Pekoe“ 50gr. Pack.

Allerfeinst. holl. Cacao 35 P

1/4 Pfund

Neu eingetroffen.

garantiert reiner Blütenhonig 95 P

im Pfundglas excl. Glas

## Sommer Sprossen

Das garantiert wirksame  
Mittel ist und bleibt

Frucht's  
Schwanenweiß

D. 2.25 u. 3.95

Die Wirkung wird  
beschleunigt durch

Schönheitswasser

Aphrodite

D. 3.00 u. 5.25

Schwanenweiß-Seife Stück 1.25 Gld.  
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Fahrräder und Ersatzteile  
noch billiger und  
besser  
Besichtigung meines  
Lagers unbedingt nötig  
Waldau  
Altstädt. Graben 21  
Reparaturen prompt u. sachgemäß.

Fast neues eisernes  
Kinderbettgestell  
(Weißlackierung) bill.  
zu verkaufen.

Kaufubowski,  
Brabant 11, part. r.

Wertvolles

Ghrant-  
Grammophon

von moderner Form,  
sehr schöner Klange, mit  
20 guten Platten, für  
nur 60 Gulden zu ver-  
kaufen.

Ang. unter Nr. 2260a  
an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

Gut erhalten  
Sportwagen

(Brennabor) für 10 G  
zu verkaufen.

Oliva,

Blücherstraße 17.

Photo-Apparat

9×12 komplett gut  
erhalten zu verkaufen

Ziermann, Langfuhr,  
Bahnhofstr. 18.

Nähmaschine

Nun d'schiff, sehr gut  
nähend, 65. — Gulden  
zu verkaufen.

Faulgraben 6—7 III

Sehr billig zu verkaufen  
Schlafsofa, 3 arm. Krone  
für Gas und Elektro-  
und. Sandbilder, Kür-  
schen für 11 G. und  
viele Wirtschaftsgegen-  
stände.

Halbe Allee,  
Fahnenheitstr. 10, 2 Et.  
links

Kolonialwaren-  
Geschäft

ohne Wohnung fran-  
kenthaler sofort billig  
zu verkaufen.

Ang. unter Nr. 2283  
an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

Grundstücks-  
Markt

50 Baustellen

in besten Lagen u. jeder  
Größe preisw. zu ver-  
kaufen.

Johannes Schulz,  
Prault. — Tel. Nr. 12.

Suche zu kaufen nur  
eisliches

Geschäfts- und

Zinsgrundstück

in Danzig oder Boppo-  
gen gegen Barzahlung. Ver-  
mittler verboten.

Ang. unter Nr. 2121  
an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

Stolzenberg 667

(2284)

Es ist nicht das erste Mal, daß holländische Fisch-  
logger unter polnischer Flagge fahren. Bereits vor  
längerer Zeit wurde eine Anzahl Blaardinger  
gebaut werden, während für die England-Linie ein  
Dampfer von etwa 1400 D. vorgesehen ist. Alle diese  
Erweiterungspläne sind allerdings wieder nur mit  
Staatsmitteln durchzuführen, da von englischer Seite  
höchstens eine kleine Beteiligung in Frage kommt,  
während die dänische Teilhaberin der Amerika-Linie  
sich sehr zurückhaltend zeigt. Für die Amerika-Linie  
wird auch der Neubau von zwei Schiffen von je 20.000  
D. für 800 Fahrgäste erörtert.

Niederländischer Herringlogger unter polnischer  
Flagge.

Es ist nicht das erste Mal, daß holländische Fisch-  
logger unter polnischer Flagge fahren. Bereits vor  
längerer Zeit wurde eine Anzahl Blaardinger  
gebaut werden, während für die England-Linie ein  
Dampfer von etwa 1400 D. vorgesehen ist. Alle diese  
Erweiterungspläne sind allerdings wieder nur mit  
Staatsmitteln durchzuführen, da von englischer Seite  
höchstens eine kleine Beteiligung in Frage kommt,  
während die dänische Teilhaberin der Amerika-Linie  
sich sehr zurückhaltend zeigt. Für die Amerika-Linie  
wird auch der Neubau von zwei Schiffen von je 20.000  
D. für 800 Fahrgäste erörtert.

Es ist nicht das erste Mal, daß holländische Fisch-  
logger unter polnischer Flagge fahren. Bereits vor  
längerer Zeit wurde eine Anzahl Blaardinger  
gebaut werden, während für die England-Linie ein  
Dampfer von etwa 1400 D. vorgesehen ist. Alle diese  
Erweiterungspläne sind allerdings wieder nur mit  
Staatsmitteln durchzuführen, da von englischer Seite  
höchstens eine kleine Beteiligung in Frage kommt,  
während die dänische Teilhaberin der Amerika-Linie  
sich sehr zurückhaltend zeigt. Für die Amerika-Linie  
wird auch der Neubau von zwei Schiffen von je 20.000  
D. für 800 Fahrgäste erörtert.

Es ist nicht das erste Mal, daß holländische Fisch-  
logger unter polnischer Flagge fahren. Bereits vor  
längerer Zeit wurde eine Anzahl Blaardinger  
gebaut werden, während für die England-Linie ein  
Dampfer von etwa 1400 D. vorgesehen ist. Alle diese  
Erweiterungspläne sind allerdings wieder nur mit  
Staatsmitteln durchzuführen, da von englischer Seite  
höchstens eine kleine Beteiligung in Frage kommt,  
während die dänische Teilhaberin der Amerika-Linie  
sich sehr zurückhaltend zeigt. Für die Amerika-Linie  
wird auch der Neubau von zwei Schiffen von je 20.000  
D. für 800 Fahrgäste erörtert.

Es ist nicht das erste Mal, daß holländische Fisch-  
logger unter polnischer Flagge fahren. Bereits vor  
längerer Zeit wurde eine Anzahl Blaardinger  
gebaut werden, während für die England-Linie ein  
Dampfer von etwa 1400 D. vorgesehen ist. Alle diese  
Erweiterungspläne sind allerdings wieder nur mit  
Staatsmitteln durchzuführen, da von englischer Seite  
höchstens eine kleine Beteiligung in Frage kommt,  
während die dänische Teilhaberin der Amerika-Linie  
sich sehr zurückhaltend zeigt. Für die Amerika-Linie  
wird auch der Neubau von zwei Schiffen von je 20.000  
D. für 800 Fahrgäste erörtert.

Es ist nicht das erste Mal, daß holländische Fisch-  
logger unter polnischer Flagge fahren. Bereits vor  
längerer Zeit wurde eine Anzahl Blaardinger  
gebaut werden, während für die England-Linie ein  
Dampfer von etwa 1400 D. vorgesehen ist. Alle diese  
Erweiterungspläne sind allerdings wieder nur mit  
Staatsmitteln durchzuführen, da von englischer Seite  
höchstens eine kleine Beteiligung in Frage kommt,  
während die dänische Teilhaberin der Amerika-Linie  
sich sehr zurückhaltend zeigt. Für die Amerika-Linie  
wird auch der Neubau von zwei Schiffen von je 20.000  
D. für 800 Fahrgäste erörtert.

Es ist nicht das erste Mal, daß holländische Fisch-  
logger unter polnischer Flagge fahren. Bereits vor  
längerer Zeit wurde eine Anzahl Blaardinger  
gebaut werden, während für die England-Linie ein  
Dampfer von etwa 1400 D. vorgesehen ist. Alle diese  
Erweiterungspläne sind allerdings wieder nur mit  
Staatsmitteln durchzuführen, da von englischer Seite  
höchstens eine kleine Beteiligung in Frage kommt,  
während die dänische Teilhaberin der Amerika-Linie  
sich sehr zurückhaltend zeigt. Für die Amerika-Linie  
wird auch der Neubau von zwei Schiffen von je 20.000  
D. für 800 Fahrgäste erörtert.

Es ist nicht das erste Mal, daß holländische Fisch-  
logger unter polnischer Flagge fahren. Bereits vor  
längerer Zeit wurde eine Anzahl Blaardinger  
gebaut werden, während für die England-Linie ein  
Dampfer von etwa 1400 D. vorgesehen ist. Alle diese  
Erweiterungspläne sind allerdings wieder nur mit  
Staatsmitteln durchzuführen, da von englischer Seite  
höchstens eine kleine Beteiligung in Frage kommt,  
während die dänische Teilhaberin der Amerika-Linie  
sich sehr zurückhaltend zeigt. Für die Amerika-Linie  
wird auch der Neubau von zwei Schiffen von je 20.000  
D. für 800 Fahrgäste erörtert.

Es ist nicht das erste Mal, daß holländische Fisch-  
logger unter polnischer Flagge fahren. Bereits vor  
längerer Zeit wurde eine Anzahl Blaardinger  
gebaut werden, während für die England-Linie ein  
Dampfer von etwa 1400 D. vorgesehen ist. Alle diese  
Erweiterungspläne sind allerdings wieder nur mit  
Staatsmitteln durchzuführen, da von englischer Seite  
höchstens eine kleine Beteiligung in Frage kommt,  
während die dänische Teilhaberin der Amerika-Linie  
sich sehr zurückhaltend zeigt. Für die Amerika-Linie  
wird auch der Neubau von zwei Schiffen von je 20.000  
D. für 800 Fahrgäste erörtert.

Es ist nicht das erste Mal, daß holländische Fisch-<

# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1  
62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance  
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**